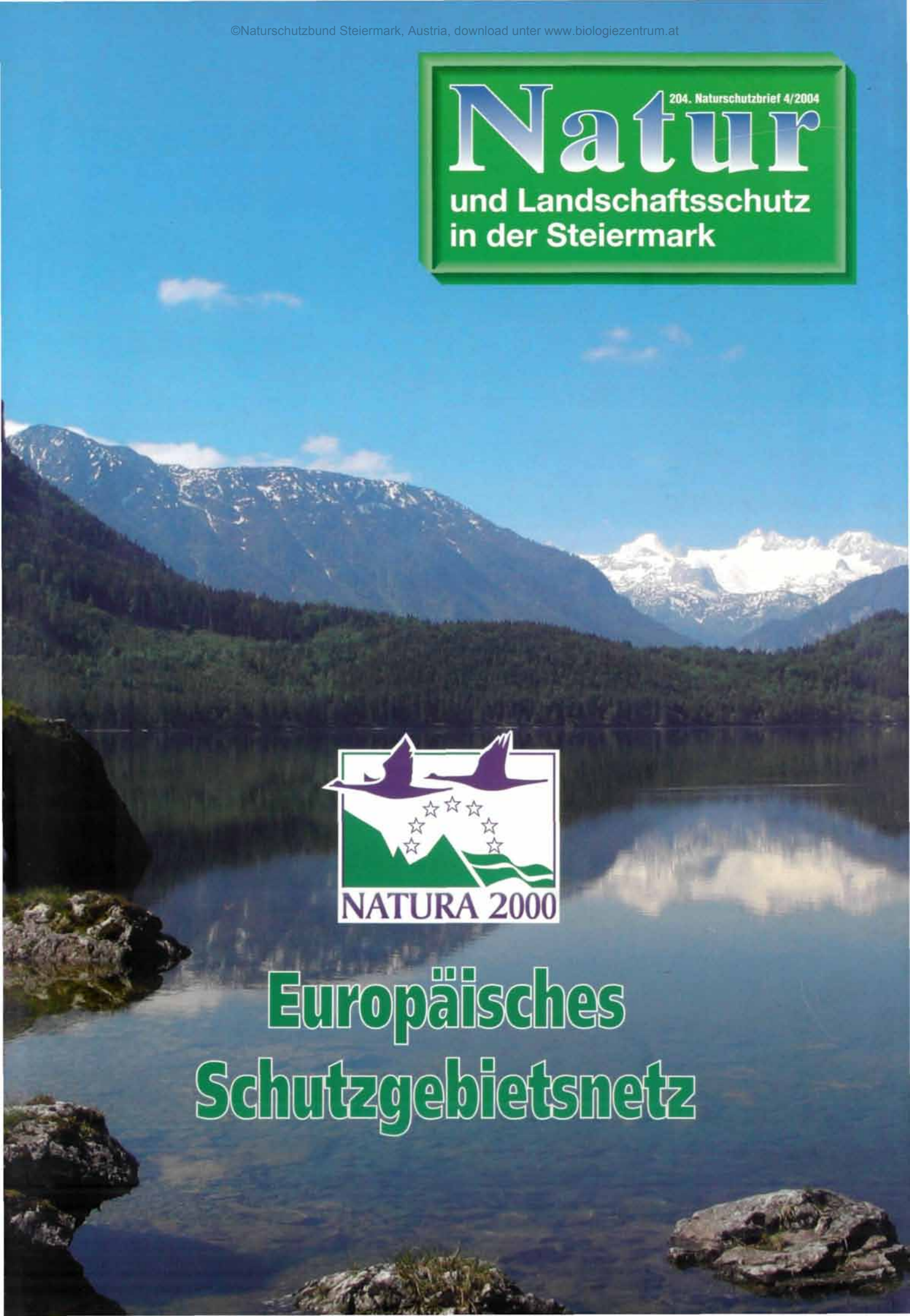
©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

204. Naturschutzbrief 4/2004

Natur

und Landschaftsschutz in der Steiermark



Europäisches Schutzgebietsnetz

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

INHALT

EU-Schutzgebietsnetz - NATURA 2000	2
Sicherung des europäischen Naturerbes	3
NATURA 2000 in Österreich	4
Die Blauracke	7
Kein Artensterben ab 2010!	8
Stolz auf "europäische" Natur in der Steiermark	8
NATURA 2000-Gebiete: Übersicht	10
LIFE Natur-Projekt Lafnitz	12
Feuchtgebiete der Bundesforste im Salzkammergut	13
NATURA 2000 "Punktgenau geortet"	14
Steierm. Berg- und Naturwacht	15
BauKultur Steiermark	16
ORR Dr. Ernst Zanini im Ruhestand	17
Dokumentation von Grazer Innenhöfen	18
NATUR findet Stadt	19
Biodiversitätstag "Lafnitztal"	20

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Naturschutzbund Steiermark,
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,
www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Chefredakteur: Mag. Werner Langs,
werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at

Redaktion: Dr. Gerhard Eger, DI Markus Ehrenpaar, DI Karl Fasching, Rosa Ferstl, Johann Fink, HR Dr. Peter Frank, Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Maria Kontra, HR Dr. Josef Puntigam, Hermann Uller, Axel Weiß, Dr. Ernst Zanini.

Layout: Christoph Mayer

Titelfoto: Altausseer See mit Blick auf den Dachstein, Foto: Hermann Rastl

Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 44. Jahrgang, 4. Quartal 2004, Nr. 204.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

EU-Schutzgebietsnetz - NATURA 2000

Foto: Gepp

Die Hochlagen der östlichen Wölzer Tauern wurden als NATURA 2000-Gebiet vorgeschlagen.

Als "Europäisches Unglück" - so wurde NATURA 2000 noch vor wenigen Jahren von einem Funktionär der Wirtschaftskammer genannt. Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass dem nicht so ist, sondern dieses Netzwerk durchaus positiv zu bewerten ist.

Für NATURA 2000 gelten zwei EU-Richtlinien: Die Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) 1979 über den Schutz wildlebender Vogelarten und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Auf Grund der beiden genannten Richtlinien wurden unterschiedliche Schutzgebiete ausgewiesen, auf welche ich hier aber nicht näher eingehe.

Die oben genannten Richtlinien und deren Schutzgebiete bilden das EU-Schutzgebietsnetz, welches unter dem Sammelbegriff NATURA 2000 bekannt ist. Das Auswahlverfahren der zu nennenden Gebiete erfolgte ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien. Grundeigentümer hatten kein Mitspracherecht. Sehr wohl ist aber eine ausreichende Information erfolgt. Nun gilt es, die feststehenden Gebiete zu verordnen und die Bewirtschaftungspläne zu erstellen. Jetzt werden natürlich die Grundeigentümer und Nutzer bei der Diskussion über die erforderlichen Maßnahmen stark in den Werdeprozess eingebunden.

In Österreich sind ca. 17 % der Gesamtfläche als NATURA 2000-Gebiete genannt, in der Steiermark sind es 15,1 %, davon 93 Vogelschutzgebiete (Stand: Februar 2004) in Österreich und davon 17 in der Steiermark. Die Gesamtfläche der NATURA 2000-Gebiete in Europa beträgt 17 % und ist größer als die Fläche Deutschlands. Durch die Aufnahme der neuen Mitgliedsstaaten wird diese noch eine erhebliche Erweiterung erfahren, so dass es im Endstadium ca. 28.000 Schutzgebiete europaweit sein werden. Kostenträger sind in erster Linie die Naturschutzbehörden. Zusätzlich gibt es aber auch EU-Mittel für Maßnahmen gemäß der VS- und FFH-RL, weiters Förder- und Ausgleichsprogramme. Der Einsatz der Mittel erfolgt im Wege des Vertragsnaturschutzes.

Neben Naturschutzaspekten sollen auch die Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie regionale Besonderheiten berücksichtigt werden. NATURA 2000 ist also durchaus auch ein Umsetzungsmodell für eine glaubhafte EU-Politik in den Ländern im Interesse der Wirtschaft. Mehrere Untersuchungen in Österreich und Deutschland belegen, dass im Normalfall einer Vielzahl von Chancen und Möglichkeiten eine geringe Anzahl von Risiken und Problemen gegenübersteht. Als positives Beispiel führt die Europäische Kommission (EK), Generaldirektion Umwelt, in ihrem Newsletter vom Dezember 2000 das Öko-Modell Naturpark Grebenzen an: "Naturschutz, Freizeit, Bildung und Regionalentwicklung wurden in diesem Ziel-5b-Gebiet so abgestimmt, dass ein Modell für einen integrierten Ökotourismus entstehen konnte. In enger Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung (inklusive 70 Land- und 50 Gewerbebetriebe) wurde eine breite Palette von Maßnahmen erarbeitet: Direktverkauf von Erzeugnissen aus der biologischen Landwirtschaft, Restaurants in bzw. beim Naturpark, Besucherpfade, spezifische Themenrundwege, Workshops etc.

Wie man an den vorangegangenen Auflistungen und Beispielen sieht, bietet NATURA 2000 durchaus Chancen für Tourismus und Wirtschaft der betroffenen Kleinregionen. Es liegt an uns, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern die Chancen gemeinsam zu nutzen!

HR Dr. Josef Puntigam
Amt d. Stmk. Landesregierung
Leiter der FA13C Naturschutz
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-2652
josef.puntigam@stmk.gv.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Sicherung des europäischen Naturerbes

NATURA 2000

NATURA 2000 ist ein auf dem Gebiet der Europäischen Union im Aufbau begriffenes ökologisches Netz von Schutzgebieten mit dem Ziel, die Artenvielfalt in der EU durch Erhaltung der wertvollsten und bedrohtesten natürlichen Lebensräume sowie wildlebender Tiere und Pflanzen zu gewährleisten.

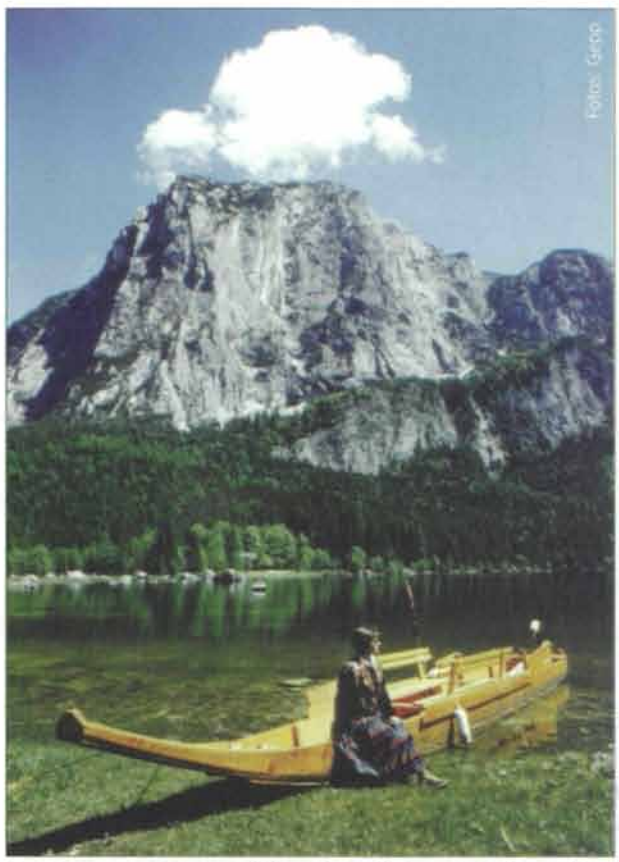
Die Artenvielfalt ist eine Voraussetzung für die Bewahrung des Lebens auf der Erde. Die Artenvielfalt nimmt jedoch schneller ab denn je zuvor. In den letzten Jahren wurden die Bestände von 64 endemischen Pflanzen in Europa vernichtet, 38 % der Vogelarten und 45 % der Schmetterlingsarten sind bedroht und die Feuchtgebiete sind um ca. 60 % zurückgegangen. Heute gelten in einigen EU-Mitgliedsstaaten bis zu 24 % bestimmter Vogel-, Schmetterlings- und Säugetierarten bereits als ausgestorben.

Der Europäische Rat hat im Juni 2002 in Göteborg das Ziel festgelegt, den Rückgang der biologischen Vielfalt in der EU bis zum Jahre 2010 zum Stillstand zu bringen. Um dieses Ziel zu erreichen, bemüht sich die EU einerseits Biodiversitätsstrategien in allen dafür in Frage kommenden Bereichen unseres Lebens wie die Land- und Forstwirtschaft, die Fischerei, den Verkehr etc. zu integrieren.

Andererseits sind für das Überleben vieler bedrohter Arten und Lebensräume zielgerichtete Maßnahmen im Naturschutz selbst erforderlich. Diese Aufgabe übernimmt das europäische, ökologische Netz "NATURA 2000". Ergänzt werden diese Maßnahmen noch durch generelle Artenschutzbestimmungen.

Mit der Ausweisung der NATURA 2000-Gebiete haben die Mitgliedsstaaten auch jene Maßnahmen zu erarbeiten, die für die Wahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der für das Gebiet relevanten Schutzgüter erforderlich sind. Diese Erhaltungsmaßnahmen sind gegebenenfalls in Bewirtschaftungsplänen zusammenzufassen, die üblicherweise als Managementpläne bezeichnet werden.

Derartige Managementpläne sind dann nicht notwendig, wenn sich die relevanten Schutzgüter in einem günstigen Erhaltungszustand befinden, weil z.B. die traditionelle Bewirtschaftung oder ein bestehendes strenges Naturschutzgebiet dies ohnehin gewährleistet.



Der Altaussersee ist Teil eines EU-Vogelschutzgebietes und eines Fauna-Flora-Habitatgebietes.

Managementpläne sind nur so viel wert, als sie auch tatsächlich umsetzbar sind. Umsetzbar sind sie nur dann, wenn den erforderlichen Maßnahmen die betroffenen Grundeigentümer, Landnutzer und sonstige wirtschaftliche Interessensgruppen auch zustimmen und die nötigen (finanziellen) Mittel zur Verfügung stehen. Entwicklungsmöglichkeiten am Landes-, Wirtschafts-, Tourismus- und Infrastruktursektor müssen daher berücksichtigt werden.

Um die betroffene Bevölkerung für das Projekt NATURA 2000 zu gewinnen, ist eine umfangreiche Öffentlichkeits-, Informations- und Überzeugungsarbeit erforderlich. Dabei werden neben zahlreichen direkten Kontakten mit den Betroffenen, Informationsveranstaltungen und NATURA 2000-Seminaren in Print-Medien über dieses Projekt laufend informiert, sowie Werbe- und Informationsmaterial dafür hergestellt.

Das Projekt NATURA 2000 ist sicherlich gut dazu geeignet, das reichhaltige europäische Naturerbe für künftige Generationen zu sichern, die Natur nachhaltig zu nutzen und eine intakte Umwelt zu erhalten.

Der EU-geschützte Weißstorch; das Symboltier des steirischen Hügellandes.

Johann Seitinger
Landesrat für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Nachhaltigkeit, Wasser, Natur, Wohnbauförderung und Ortserneuerung
8010 Graz, Landhaus

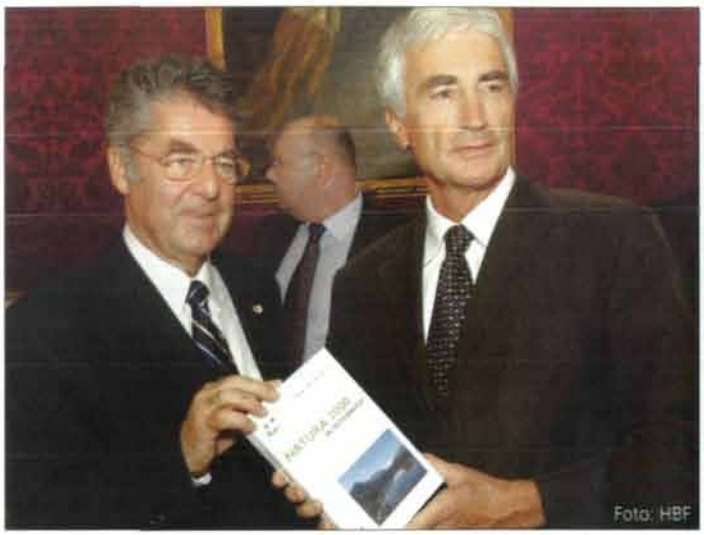
©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

NATURA 2000 in Österreich

Die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist für die Evolution und für die Bewahrung der lebenserhaltenden Systeme der Biosphäre von entscheidender Bedeutung (Präambel der Biodiversitätskonvention). Grundvoraussetzung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist die Bewahrung der Ökosysteme und lebensfähiger Populationen von Arten in ihren natürlichen Lebensräumen.

Nach Martin Rees, Professor in Cambridge und Mitglied der Royal Society, "vollzieht sich das Artensterben heute jedoch 100 oder gar 1.000 mal schneller als sonst". Damit, so Rees, zerstören wir die genetische Vielfalt, die sich einmal als entscheidend für uns erweisen könnte und zitiert dabei Robert May: "Wir verbrennen die Bücher, bevor wir gelernt haben sie zu lesen". Nicht zuletzt aufgrund der rapiden Zunahme des Aussterbens von Tier- und Pflanzenarten stehen laut Rees die Chancen, dass wir dieses Jahrhundert überleben, bloß 50:50.

Um diesem Artensterben in Europa wirksam begegnen zu können, hat die EU im Jahre 1992 das sicherlich größte, einschneidendste und kostspieligste Naturschutzprojekt in der europäischen Geschichte ins Leben gerufen: Das Projekt **NATURA 2000**.



Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Dr. Ernst Zanini sind erfreut über die Herausgabe des Buches "NATURA 2000 in Österreich".

Das Jahr 2004 ist für dieses Projekt ein wesentlicher Meilenstein: Nach dem weitgehenden Abschluss der Gebietsauswahl beginnt nunmehr die Phase der Erstellung und Umsetzung von Bewirtschaftungs-(Management-)Plänen sowie der strengen Prüfung von Vorhaben auf ihre Naturverträglichkeit in den ausgewählten Gebieten.

Über das Projekt NATURA 2000 existiert bereits eine umfangreiche Literatur, insbesonders auch Leitfäden, Interpretationshilfen und Seminar- bzw. Arbeitskreisberichte der EU. Dazu kommt seit kurzem auch eine gewisse praktische Erfahrung bei der Durchführung der mit dem Projekt NATURA 2000 verbundenen Maßnahmen.

Eine Essenz der über NATURA 2000 erschienenen Literatur, ergänzt durch eine Fülle speziell für Österreich relevanten Informationen, geschrieben von im Naturschutz tätigen Praktikern, gab es bis jetzt jedoch noch nicht.

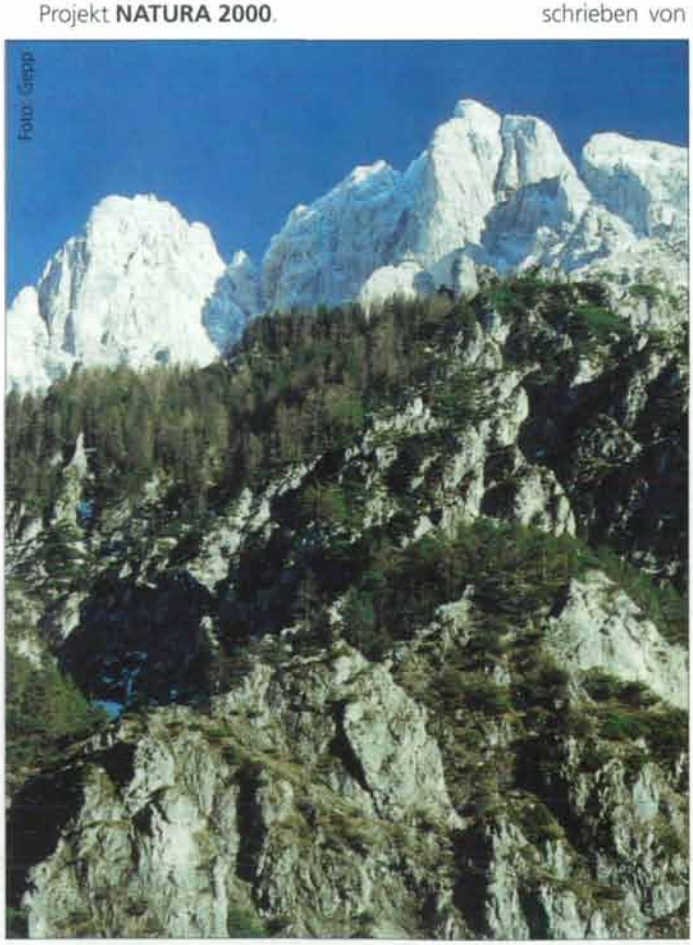
Als im Jahre 1992 Frau Barbara Reithmayer im Zuge der Erarbeitung ihrer Diplomarbeit über "Rechtsfragen der Umsetzung der FFH- und VS-Richtlinie in der Steiermark" mit mir in der Landesnaturschutzbehörde Kontakt aufnahm, wurde zum ersten Mal auch über die Möglichkeit gesprochen, ein derartiges Buch zu verfassen. Ein weiteres darüber geführtes Gespräch mit Mag. Christian Plössnig, Mitarbeiter der Naturschutzabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung und gemeinsamer Vertreter der österreichischen Bundesländer für EU-Angelegenheiten, bestärkte mich bei diesem Vorhaben. In der Folge erklärten sich eine Reihe weiterer Kolleginnen und Kollegen, die auf ihrem jeweiligen Fachgebiet über große Erfahrungen und umfangreiche Kenntnisse verfügen spontan bereit, bei diesem Buchprojekt mitzuwirken.

Nach der Regelung der rechtlichen Rahmenbedingungen zwischen den einzelnen Autoren und den Herausgebern in einem eigenen Autorenvertrag und dem Verlag in einem detaillierten Verlagsvertrag wurde das Projekt im Herbst 2003 in Angriff genommen.

Bis Ende Mai 2004, als die letzten Beiträge abgeschlossen wurden, entstand das Buch "NATURA 2000 in Österreich", das eine, soweit wie bis zu diesem Zeitpunkt mögliche, umfassende Information über das Projekt NATURA 2000 für politische Entscheidungsträger, Naturschutzbehörden, Planungsbüros, Landnutzer und sonstige davon Betroffene enthält.

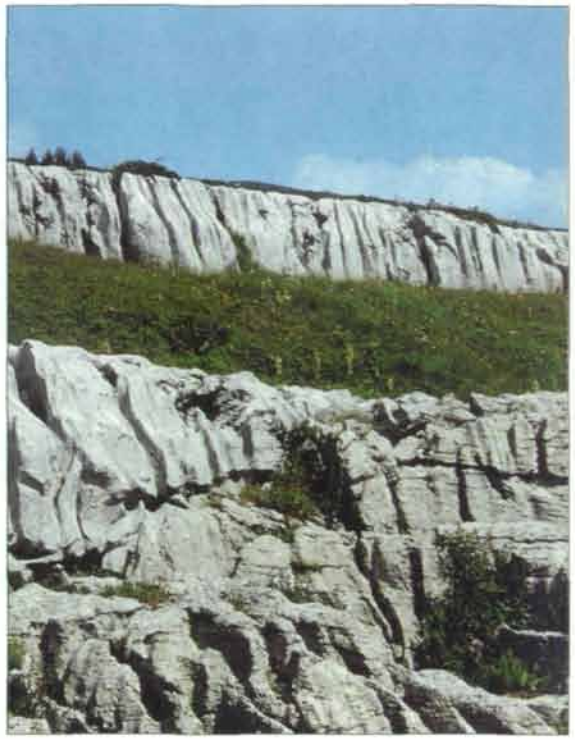
Viele Dinge sind jedoch noch unvollendet: Die Gemeinschaftslisten enthalten Reserves, also Arten und Lebensräume, für die noch ein Nachnominierungsbedarf besteht; das ökologische Netz der neuen Mitgliedsstaaten ist erst im Aufbau begriffen; über wichtige Umsetzungsfragen wie z.B. über Ausgleichsmaßnahmen; über den Inhalt des Monitorings und der Berichtspflichten oder über ökologische Korridore wird im Rahmen von Arbeitskreisen der Dienststellen der EK und den Mitgliedstaaten immer noch beraten und schließlich wurde über Art und Höhe der zukünftigen Kofinanzierung des Projektes NATURA 2000 auch noch nicht entschieden.

Es ist zu hoffen, dass auf viele, heute noch offene Fragen, bald Antworten gegeben werden können. Ganz abgeschlossen ist dieses Projekt jedoch wohl nie, weil es sich laufend weiterentwickeln wird und ständig verbessert werden kann.



Das Gesäuse ist Nationalpark und Europaschutzgebiet.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



NATURA 2000-Gebiet Totes Gebirge.

Das Buch "NATURA 2000 in Österreich"

Eingeleitet wird das Buch durch Vorwörter von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, EU-Kommissar Dr. Franz Fischler und Dr. Georges Kremlis von der Generaldirektion Umwelt der EK.

Anschließend folgt eine von mir verfasste "Erläuterung des Projektes NATURA 2000".

In der Folge berichtet **Mag. Christian Plössnig** über "NATURA 2000 in Österreich - Ein langer Weg bis zum europäischen Ziel" mit besonderem Schwerpunkt auf die Gebietsauswahl einschließlich der Gebietslisten.

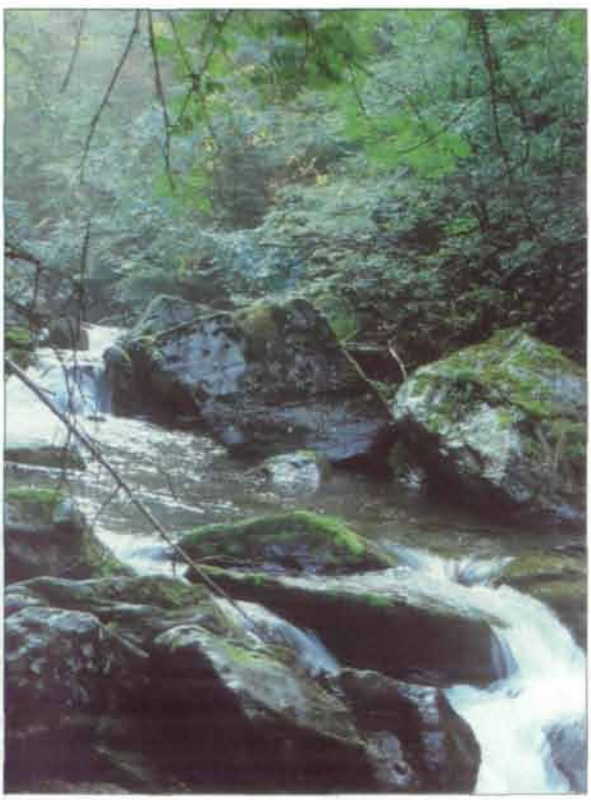
Dr. Reinhard Lentner, Mitarbeiter der Tiroler Naturschutzabteilung und österreichischer Experte in der EU-Arbeitsgruppe für die VS-RL und Jagd, geht in seinem Beitrag auf spezielle Fragen der Vogelschutzgebiete ein.

Mag. Barbara Reithmayer, Mitarbeiterin im Ausschuss der berufsständischen landwirtschaftlichen Organisationen "COPA-COGECA" in Brüssel, beantwortet in ihrem Beitrag allgemeine Rechtsfragen des Gemeinschaftsrechtes.

Dr. Erik Loos von der Naturschutzabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung berichtet über spezielle Probleme bei der Umsetzung der EU-Naturschutz-Richtlinien in nationales Recht.

Der Beitrag von **Dr. Hans Lopatta**, Mitarbeiter der Dienststellen der EK, GD Umwelt, ist eine Kompilation der wichtigsten Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes in Naturschutzrechtsangelegenheiten.

Die anschließenden beiden Beiträge befassen sich mit der Naturverträglichkeitsprüfung, wobei ich in meinem Beitrag alle dazu ergangenen Leitfäden und Interpretationshilfen der EK, sonstige dazu erschienene Literatur, aber auch meine dabei bereits gesammelte praktische Erfahrung verwertet habe. Ergänzt werden diese Ausführungen durch wertvolle fachliche Hinweise durch **Dr. Thomas Ellmauer**, Inhaber eines privaten Planungsbüros und derzeit teilzeitbeschäftigt im Umweltbundesamt. Dort widmet er sich dem Projekt "Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der NATURA 2000-Schutzgüter". Anlässlich der ersten Tagung des IMPEL "Green Cluster" Arbeitskreises von Vertretern der EK und den Mitgliedstaaten Anfang April 2004 wurde mein Beitrag über die Naturverträglichkeitsprüfung durch Ellmauers Ausführungen ergänzt und als jenes Projekt des Arbeitskreises ausgewählt, das im Rahmen von IMPEL zu einem praktikablen Handbuch weiterentwickelt werden sollte. IMPEL ist ein Netzwerk der Mitgliedstaaten der EU für die Um- und Durchsetzung der europäischen Umweltgesetzgebung. (In den letzten beiden Ausgaben des Naturschutzbriefes wurde darüber berichtet!)



Das südwestlichste Europaschutzgebiet der Steiermark: Die Schwarze Sulm.

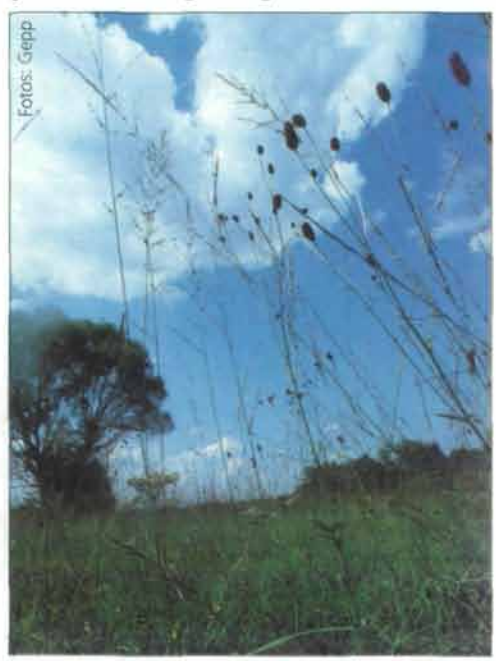
Die nächsten Beiträge des Buches befassen sich insbesondere mit Aspekten der Bewirtschaftungs- bzw. Managementpläne für NATURA 2000-Gebiete. Dabei gebe ich einleitend einen Überblick über einen laut Empfehlungen der EK (Ergebnisse der EU-Seminare in Galway und Bath) idealen Managementplan sowie der dafür derzeit zur Verfügung stehenden Kofinanzierungsmöglichkeiten.

Der anschließende Artikel von **Mag. Dr. Thomas Ellmauer** befasst sich mit der bei der Erstellung und Umsetzung von Managementplänen wichtigen Frage des "günstigen Erhaltungszustandes".

DI Wolfgang Suske von der Naturschutzabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung und Mitarbeiter des EU-Arbeitskreises über "Ausgleichsmaßnahmen" schildert das NATURA 2000-Service in NÖ und berichtet dabei über erste praktische Erfahrungen mit der Schutzgebietsverwaltung. Er geht in seinem anschließenden Beitrag der Frage des Finanzierungsaufwandes für das Projekt NATURA 2000 nach.

DI Hermann Hinterstoisser, Mitarbeiter der Naturschutzabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung, gemeinsamer Ländervertreter u.a. für die österreichische Schutzwaldplattform und Vorsitzender des Arbeitskreises "Internationaler Naturschutz" der österreichischen Bundesländer, stellt als Alternative zu Managementplänen für Wälder das im Forstgesetz bereits seit langem verankerte Instrument der Waldfachpläne vor.

DI Dr. Gerald Schlager, Mitarbeiter des Magistrates Salzburg und gerichtlich beeideter



Die Wiesen der Lafnitzauen: Gemeinsames NATURA 2000-Gebiet des Burgenlands und der Steiermark.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Foto: Gepp

Das erste Naturschutzgebiet der Steiermark und heute Europaschutzgebiet: Das Gesäuse.

Sachverständiger, berichtet über Fragen der Entschädigung der Forstwirtschaft in NATURA 2000-Gebieten.

Dr. Gottfried Schindlbauer, Leiter der OÖ Naturschutzabteilung, gibt einen Überblick über die Umsetzung des NATURA 2000-Projektes in Oberösterreich, wobei er sich schwerpunktmäßig der dort sehr effizient betriebenen Öffentlichkeitsarbeit und dem interessanten Projekt "Weißbuch" widmet.

DI Hermann Hinterstoisser berichtet im folgenden Beitrag ebenfalls insbesondere über NATURA 2000 und Öffentlichkeitsarbeit im Bundesland Salzburg.

Mag. Karin Drechsel, Mitarbeiterin der Salzburger Naturschutzabteilung und gemeinsame Delegierte der österreichischen Bundesländer im EU-Arbeitskreis für die Auslegung des Art. 12 FFH-RL (Artenschutz) berichtet schließlich über die Artenschutzbestimmungen und die damit verbundenen Auslegungsprobleme der FFH-RL.

Den Abschluss des Buches bildet ein Beitrag von **Mag. Michael Jungmeier**, Inhaber eines privaten Planungsbüros, und **DI Christina Pichler-Koban**, in dem sie der Frage nachgehen, inwieweit mit dem Projekt NATURA 2000 positive (wirtschaftliche) Effekte verbunden sein können.

Die Abbildungen des Buches wurden freundlicherweise großteils von Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp vom Institut für Naturschutz, Steiermark, zur Verfügung gestellt.

Das Buch "NATURA 2000 in Österreich" ist in dieser Form EU-weit wohl zu einer einzigartigen Informationsquelle über das Projekt NATURA 2000 in einem ausgewählten Mitgliedsstaat geworden. Das Umweltbundesamt plant im selben Format und in ähnlicher Aufmachung zwei weitere Bände zu publizieren, nämlich eine "Beschreibung der österreichischen EU-Schutzgüter" sowie eine "Beschreibung der österreichischen NATURA 2000-Gebiete". Für die Autoren ist dieses Buch Gelegenheit, das zum Teil über Jahrzehnte erarbeitete Wissen weiterzugeben. Zugleich sind wir auch dankbar, dass wir damit einen kleinen Beitrag zu diesem großen europäischen Naturschutzprojekt leisten können.

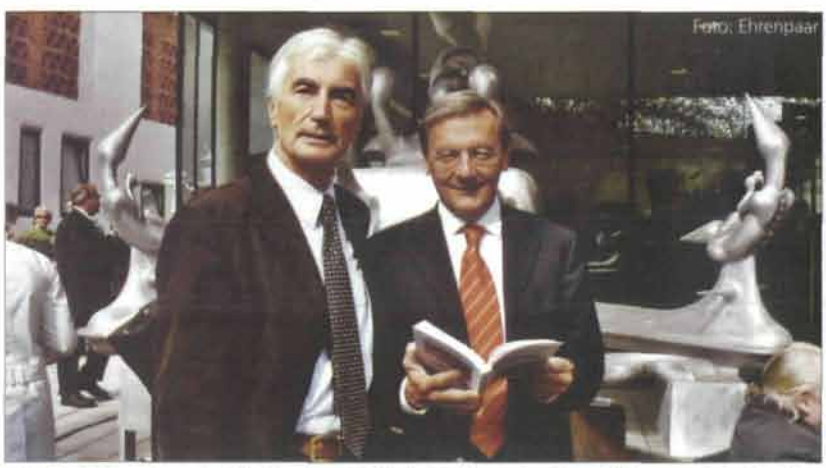
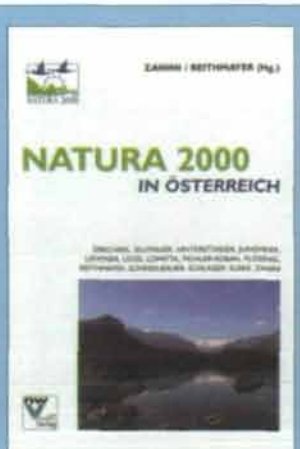


Foto: Ehrenpaar

NATURA 2000 auch ganz im Mittelpunkt anlässlich der Eröffnung des Gironcoli-Museums im Schloss Herberstein: Buchüberreichung an Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel.

Anlässlich meines Ausscheidens aus dem aktiven Landesdienst Ende dieses Jahres möchte ich den Mitautoren diese Buches, allen übrigen Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzabteilungen der österreichischen Bundesländer und insbesondere meiner eigenen Abteilung, der steirischen Landesnaturschutzbehörde, für die zum Teil jahrzehntelange gute Zusammenarbeit danken. Mein Dank gilt aber auch den anderer Landesdienststellen auf Bezirks- und Landesebene, dem Lebensministerium und dem Umweltbundesamt, dem deutschen Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz, der GD Umwelt der EK und nicht zuletzt den vielen Organisationen, Einrichtungen und "Einzelkämpfern", die sich für den Schutz der Natur einsetzen und mit denen ich in all den Jahren zusammenarbeiten durfte.

Schließlich bedanke ich mich noch beim Land Steiermark für die Möglichkeit, dass ich rund ein viertel Jahrhundert auf Bezirks- und Landesebene im Naturschutz tätig sein konnte. Zwar ist diese Materie arbeitsintensiv und konfliktträchtig, sie ist aber auch - engagiert und korrekt vollzogen - eine der schönsten und sinnvollsten Aufgaben, die wir für diese und die folgenden Generationen erfüllen können.



NATURA 2000 in Österreich

Ernst Zanini, Barabara Reithmayer (Herausgeber)
360 Seiten, 33 Farbabbildungen, broschiert, EUR 26,80
Neuer Wissenschaftlicher Verlag, 2004; ISBN 3-7083-0205-2
Bestellung: Amedia GnbR, Sturzgasse 1a, 1141 Wien, Tel.: 01/9821322, Fax: DW 311, office@media.co.at

ORR Dr. Ernst Zanini
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
Rechtsreferat
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-3181
ernst.zanini@stmk.gv.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die Blauracke

Schutzgut einer intakten Kulturlandschaft

Nach zahlreichen Rückschlägen, beim Versuch über Vertragsnaturschutz Flächen für die Blauracken zu sichern, ist nun endlich wieder Licht am Horizont. Ausschlaggebend war vor allem die Initiative der Gemeindeväter von Stainz/Straden, welche die Bedeutung des Vogels für ihre Gemeinde noch rechtzeitig erkannt haben.

Das Artenschutzprojekt Blauracke wurde nach langjähriger Pause 1996 wieder aufgenommen. Nach nunmehr 9 Jahren Arbeit ist es gelungen über 500 Betriebe in den Vertragsnaturschutz aufzunehmen und mit Hilfe dieser Bauern und ihrer Flächen einen Grundstock für den Lebensraum der Blauracke zu legen. Von 7 auf 15 Brutpaaren lautet die Bilanz, jährlich mindestens 25 Jungvögel. Doch ist der Bruterfolg der Blauracken nur ein Teil des Projekts. Das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Landwirten und der Bevölkerung zu wecken, mit Hilfe von traditionellen Werten, zu denen auch die Blauracke zählt, hat größte Bedeutung für den Erfolg der Schutzmaßnahmen.

Die Blauracke verkörpert eine intakte Kulturlandschaft und diese funktioniert nur, wenn auch alle Bauern darin leben können. Einen Gegenpol zu bilden, zu den zerstörerischen Mechanismen einer industriell geführten Landwirtschaft mit Hilfe neuer Ideen war die Zielvorstellung. Die Einbindung des touristischen Umfelds, die Qualitätsfrage von Produkten, des Bodens und des Lebens mit allen Mitteln, vor allem aber auch mit Naturschutzgeldern sind zentrale Maßnahmen. Diese Gelder sind hier sicher nicht hinausgeworfen, denn sie dienen in erster Linie der Strukturvielfalt, der Bodengesundung, der Nachhaltigkeit und dem landschaftlichen Reizen inmitten eines hochwertigen Tourismus- und Wohngebietes.

Die Auslese unter den Vollerwerbsbetrieben hat schon lange vor meiner aktiven Zeit begonnen. Generelle Überproduktion und Preisverfall (Schweine) aber auch die Abwanderung von landwirtschaftlicher Infrastruktur (Molkereien, Schlachthöfe, Viehversteigerungsplätze) wurden nach neuem europäischen Schema zentralisiert und dem Joch der Supermarktketten unterworfen. Diese Einrichtungen rücken immer weiter vom Urproduzenten ab. Aber damit tut sich auch eine weitere Chance auf, die regionale Produktions- und Vermarktungschance, die ja auch durch das Steirische Vulkanland angetrieben wird. Dieser Entwicklung haben wir uns im NATURA 2000-Gebiet verschrieben. Die Blauracke als Charaktervogel und Leitart hat in diese Produktschiene längst Einfluss gefunden. Die Therme wirbt mit ihr für das Kinderprogramm, Weine wurden nach ihr benannt und ein Verein zum Schutz der Blauracke "Lebende Erde im Vulkanland" hat sich gebildet, welcher derzeit über 320 Mitglieder, darunter über 200 Betriebe, hat. Zwischen 800 und 1.000 Gäste kommen jährlich nur wegen der Blauracke ins Gebiet. Ihnen werden Führungen angeboten. Der Blaurackenschutz ist auch längst nicht mehr regional.

Foto: Lenz

Die Gruppe "Steirische Soatnpress" in Aktion beim jährlichen Blaurackenfest. Über 800 Besucher jährlich machen es zu einem der größten regelmäßig stattfindenden Naturschutzfeste Österreichs.

Foto: Schleich

Gründung des Blaurackenvereins (v.l.): Kassierstv. und Biotoppfleger Alois Bader aus Haag bei Merkendorf, LAbg. Bgm. Franz Schleich aus Bairisch Kölldorf, Obmann Bgm. Karl Lenz aus Stainz/Straden, Schriftführerin GR Maria Müller-Triebl aus Bad Gleichenberg, Kassier Dir. Herbert Hödl aus Tieschen, Obmannstv. u. Vulkanlandhirten-Obmann Josef Triebl aus Poppendorf, LAbg. Bgm. Josef Ober aus Auersbach, LAbg. Toni Gangl aus Tieschen.

Das Logo wurde 1999 zusammen mit EURONATUR entworfen und ziert alle Öffentlichkeitsaktionen.

Zusammen mit slowenischen Partnern und Partnergemeinden versuchen wir auch dort Einfluss auf den Erhalt der Blauracke auszuüben. Der aktive Arbeitskreis im Verein umfasst derzeit 1 Gebietsmanager, 6 aktive Vorstandsmitglieder, 2 Pressereferenten, 4 Biotoppfleger, 1 Internetberater, 1 Umweltpädagogin, 25 Wissenschafter (5 Diplomarbeiten) und Hunderte freiwillige Mitarbeiter bei verschiedensten Artenschutzprojekten (Amphibien, Fledermäuse, Blauracke etc.) in den Bezirken Feldbach, Fürstenfeld und Radkersburg. Meine Aufgabe ist die Koordination der Abläufe und die Öffentlichkeitsarbeit.

Mag. Bernard Wieser
Gebietsbetreuer NATURA 2000-Gebiet "Teile des Südoststeirischen Hügellandes"

Lebende Erde im Vulkanland
8345 Stainz/Straden 85
Tel.: 0664/1919346
bernard.wieser@utanet.at
www.blauracke.at

Informations-Veranstaltung

NATURA 2000-Gebiet

"Teile des Südoststeirischen Hügellandes"
Für die Gemeinden Halbenrain, Klöch, Tieschen.
Freitag, 10.12.2004, 19.00 Uhr
Halbenrain, Schloss Halbenrain

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kein Artensterben ab 2010!

Die NATURA 2000-Vision Europas

COUNTDOWN 2010 lautet der visionäre Spruch der Naturschutzexperten Europas. Gemeint ist, das Artensterben in Europa bis zum Jahr 2010 zu stoppen. Keine Tier- und Pflanzenart sollte danach durch Menschenhand aussterben. Das Instrument dazu sind mehr als 20.000 NATURA 2000-Gebiete, die es bis dahin in der dann noch größeren EU geben wird. Alle Europaschutzgebiete sollten in guter Qualität und mit all ihren wertvollen Schutzgütern erhalten bleiben.

NATURA 2000 ist ein staatenübergreifendes Netz von Europaschutzgebieten, bestehend aus Vogelschutzgebieten und Fauna-Flora-Habitatgebieten. Die strengen Naturschutz-Richtlinien der EU bestehen auf Qualitätserhaltung und Kontrolle, wofür die EU-Staaten in Eigenverantwortung zu sorgen haben.

Die EU-Standards im Naturschutz haben ihren Preis! Betroffene Grundstücksbesitzer sind zu entschädigen! Schließlich erhalten wir durch sie für unsere Kinder die Vielfalt, die wir von unseren Vorfahren übernommen haben. Als eines der reichsten Länder der Erde wird das mit Naturschätzen gesegnete Österreich seine Zukunftspflichten angemessen erfüllen!

Sie lauten: "Keine Artengefährdung, keine Artenverluste, kein Aussterben ab dem Jahr 2010!"

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/326068
gepp.inl@magnet.at

Stolz auf "europäische" Natur in der Steiermark

118 Naturschuzbund-Flächen liegen in NATURA 2000-Gebieten

Die frei fließende Lafnitz, der Wildpark Hartberger Gmoos, die bunten Flachmoorwiesen im Hörfeldmoor haben dreierlei gemeinsam: Sie gehören zu Steiermarks herrlichsten Naturschätzen, liegen in künftigen Europaschutz-Gebieten und sind zu guten Teilen im Besitz des Naturschutzbundes Steiermark. Fast die Hälfte des steirischen Naturschutzbund-Besitzes (49,11 %) trägt das Prädikat "NATURA 2000" und ist mit oder ohne unser Wissen nach Brüssel genannt worden. Der Naturschutzbund Steiermark ist stolz, dass er Mitbesitzer in 8 von rund 19.000 (!) NATURA 2000-Gebieten in ganz Europa ist.

Ein NATURA 2000-Gebiet als "Stadtpark", das leistet sich die Bezirksstadt Hartberg. In der Kernzone managt der Naturschutzbund Hartberg 37 ha des insgesamt 65 ha großen international bedeutsamen Feuchtgebiets.

Natur als Teil urbanen Lebens in Hartberg

Der größte zusammenhängende Grundbesitz des Naturschutzbundes befindet sich im Hartberger Gmoos. 371.415 m² dieses international bedeutsamen Feuchtgebiets direkt am Südrand der Bezirkshauptstadt Hartberg werden von der Bezirksstelle des Naturschutzbundes betreut. Prof. Hans Rieger koordiniert die Maßnahmen zur Erhaltung dieses großräumigen Rastplatzes im internationalen Vogelzug in Zusammenarbeit mit lokalen Bauern, deren Vieh das anfallende Heu und Streu verwertet. Gleichzeitig gibt das Gmoos in ausgewählten Bereichen am Rande des Schutzgebiets seine Schätze dem Erholungssuchenden der nahen Stadt zu erkennen. Die Kernbereiche mit ihren Seggenrieden und ausgedehnten Schilfflächen und extensiven Mähwiesen bleiben den Wildtieren und -pflanzen vorbehalten, um damit in den Randzonen, den "Tribünen" des Naturerlebnis Gmoos, bestaunt werden zu können. Erlebbare Natur auf europäischem Niveau, ein "Natur- und Wildnispark" als 55 ha große Lunge einer 6.500 Einwohner zählenden Stadt mit langer Geschichte.

Wildfluss Lafnitz - Verbindende Grenze

Über einen Höhenrücken ins nächste Tal wartet die faszinierende Lafnitz als nächste europäische Naturkostbarkeit. Der auf beinahe 40 km frei fließende Wildfluss Lafnitz liegt hier mit seinen begleitenden Lahnbächen und den landschaftsprägenden Rainbäumen, wie die Grenzbäume hier heißen, blieb nicht zuletzt wegen des engagierten Einsatzes ehrenamtlicher MitarbeiterInnen des Naturschutzbundes unreguliert. Die wohl eindrucksvollsten Landschaftsausschnitte bietet der "Musterfluss" der europäischen Wasserrahmen-Richtlinie in jenen Bereichen, in denen zum Schutz menschlicher Ansiedlungen im Tal extensive Wiesen in Hochwasserüberflutungsräumen ausgedehnte Flächen einnehmen. Drei Arbeitsschwerpunkte verfolgt der Naturschutzbund seit nunmehr 20 Jahren mit dem Ankauf von Flächen (heute 11,5 ha) im Lafnitztal sowohl im NATURA 2000-Gebiet (11,5 ha; 2004) als auch im übrigen Talraum (8 ha; 2004): Die Sicherung von Uferflächen, die dem Eisvogel in sandigen Steilufern die Anlage von Brutröhren ermöglichen. Die Bewahrung und Weiterbewirtschaftung von Wiesen, wo Weißstörche, aber auch Amei-

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

senbläulinge, leben können. Das Schaffen eines Biotopverbunds von naturräumlich hochwertigen Flächen. Damit das nicht nur Theorie bleibt, koordinieren Prof. Franz Tauss, Mag. Margit Nöhrer und Karl Semmler mit ihren ehrenamtlichen Helfern die Umsetzungsarbeit.

1.000 km Freiheit quer durch Europa

Von der Murinsel in Triebendorf bis zur Warmen Lahn in Laafeld mit Ihrer herrlichen Frühlingsflora von Schneeglöckchen und Bärlauch spannt sich der Besitz des Naturschutzbundes über die zwei NATURA 2000-Gebiete an der Mur. Unser Einsatz hier gilt der Befreiung der Mur aus ihrem allzu starren Bett und einer künftigen 1.000 km langen, heute noch freien Fließstrecke beginnend mit der Grenzmur an der slowenisch-österreichischen Grenze bis zur Murmündung in die Drau und weiter in die Donau. Ein "Grünes Band" durch Europa, eine wahrhaft europäische Herausforderung. Das Sichern von Auwaldflächen als Hochwasserüberflutungsbereiche, die Flussbettöffnung in die Umgebung und das Herstellen eines Fließkontinuums für wandernde Wassertiere sind die zentralen Ziele.

Hörfeldmoor - Wo der Freikauf von Natur begann

Mit dem Hörfeldmoor verbindet der Naturschutzbund die ausdauernden Anstrengungen von Prof. Erich Hable, Ilse Präsent und Siegfried Präsent, deren jahrzehntelanger Einsatz zu einem heute auch als RAMSAR-Gebiet ausgezeichneten Naturraum geführt haben. Hier liegen die 1976 ersten vom Naturschutzbund angekauften Grundstücke (5.956 m²), Ergebnis einer Europaratskampagne zum Schutz von Feuchtgebieten und des 1. Europäischen Naturschutzjahres 1975. Hier

Fotos: Horvath

Bereits 1976 erwarb der Naturschutzbund im Hörfeldmoor die ersten 5 "Natur"-Flächen. 118 der 230 Grundstücke des Naturschutzbundes in der Steiermark liegen in NATURA 2000-Gebieten.

Kleines Knabenkraut auf Halbtrockenwiesen in St. Anna am Aigen. Natur ist die sicherste Grundlage für eine Identität, die nicht kopiert werden kann. Die Natur der Steiermark ist die Einzigartikeit der Steiermark.

leben der Karmingimpel und die "grunzenden" Wasserrallen. Die Herausforderung ist, ob es gelingt in den Randbereichen des Niedermoores Bauern zu finden, die hochwertigen Streuwiesen weiterhin zu bewirtschaften.

Der hohe Norden - Das besondere Ennstal

Zwei weitere NATURA 2000-Gebiete befinden sich im Ennstal. Im Wörschacher Moos, in dessen Randbereichen der Wachtelkönig um sein inneralpines Überleben bangen muss, sichert der Naturschutzbund kleine Flächen im größten Talmoor der Steiermark. Ebenfalls im Ennstal, bei Admont, sichert der Naturschutzbund mit dem Wolfsbacher Moor botanische Kostbarkeiten wie Wasserschierling und den Strauß-Gilbweiderich auf seinen Pachtflächen.

Die letzten Blauracken Österreichs

Vom hohen Norden kommen wir in den tiefen Südosten der Steiermark in das Vulkanland, wo sich rund um die einzigen Brutvorkommen der Blauracke Österreichs ein NATURA 2000-Gebiet entwickelt. Hier in Hürth bei Halbenrain und in St. Anna am Aigen sichert der Naturschutzbund extensive Wiesen durch Ankauf und Weiterführung der wichtigen Mäharbeiten (30.207 m²; 2004). So wachsen hier von Kleinem Knabenkraut auf Halbtrockenrasen im Schuffergraben bis zur Narzisse in den Drauchentalwiesen heute schon selten gewordene Naturschätze und fliegen noch eine Vielzahl bunter Schmetterlinge.

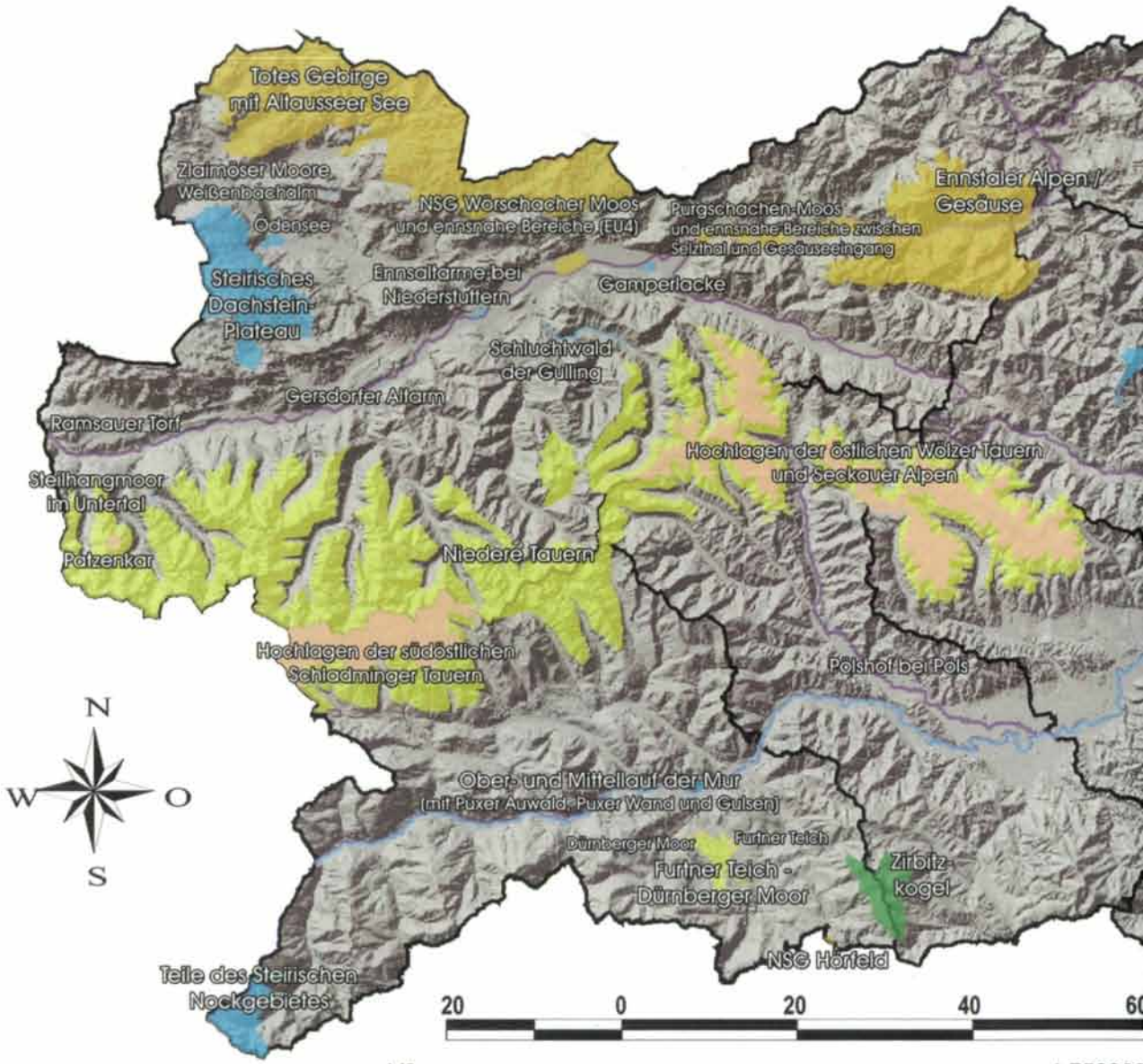
Es ist ein wunderschönes Erlebnis, die unerhörte Vielfalt steirischer Natur auf den NATURA 2000-Flächen des Naturschutzbundes zu erleben. Wer im kleinlichen Gejammer über die Abwicklung des Jahrhundertprojekts NATURA 2000 den Blick auf die Chance für die Entwicklung dieser einzigartigen steirischen Naturräume verliert, der liebt sein Steirerland nicht. Denn wie kann sich die Einzigartigkeit eines Landes zeigen, außer über die Natur, deren Kopie noch nirgends gelungen ist. Es braucht Menschen, die das als Herausforderung annehmen und in Ihrem Wirken für dieses Land niemals auf die Natur als kostbarste Grundlage - als Lebensgrundlage des Menschen - vergessen.

Mag. Franz Horvath
Biotopmanager
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377-2, Fax: DW 4
franz.horvath@naturschutzbundsteiermark.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

NATURA 2000-Gebiete

Gebietsvorschläge Steiermark (Februar 2004)



1:750000

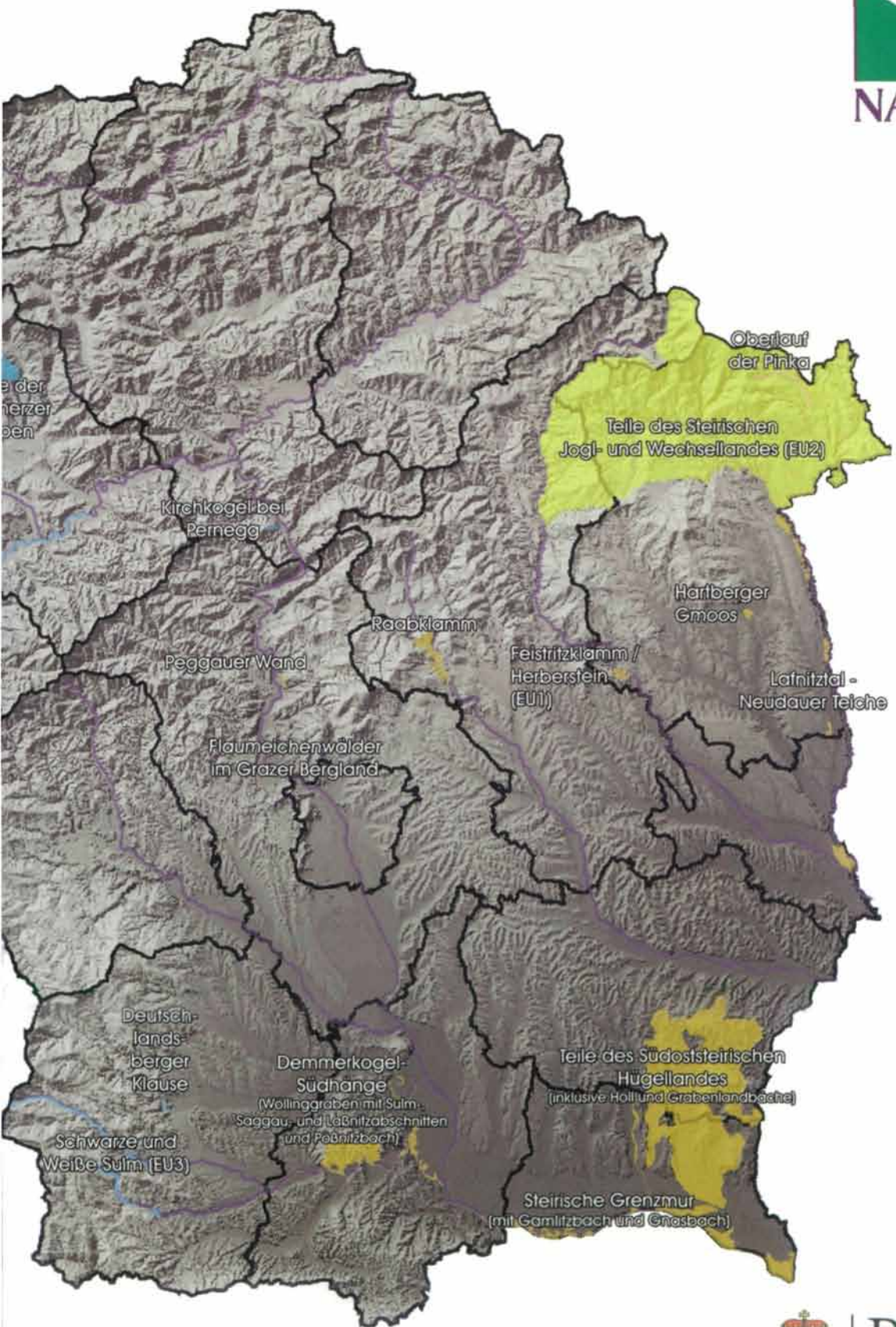
VS	Schutzgebiet nach der Vogelschutzrichtlinie
FFH	Schutzgebiet nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
NSG	Naturschutzgebiet
EU1-EU4	Europaschutzgebiet Nr. 1 - Nr. 4 (verordnet)
	Vorgeschlagenes Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung ohne Verbindung zu einem anderen Natura 2000-Gebiet (reines FFH-Gebiet)
	Besonderes Schutzgebiet im Sinne der Vogelschutzrichtlinie ohne Verbindung zu einem anderen Natura 2000-Gebiet (reines VS-Gebiet)
	Sowohl besonderes Schutzgebiet im Sinne der Vogelschutzrichtlinie als auch vorgeschlagenes Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (VS- und FFH-Gebiet)
	Besonderes Schutzgebiet im Sinne der Vogelschutzrichtlinie, das ein vorgeschlagenes Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung enthält (VS-Gebiet, das FFH-Gebiet enthält)
	Vorgeschlagenes Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung, das zur Gänze innerhalb eines besonderen Schutzgebietes im Sinne der Vogelschutzrichtlinie liegt (FFH-Gebiet in VS-Gebiet)

Datengrundlage Fachabteilung 13C Naturschutz

Kartengrundlage GIS Steiermark

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

NATURA 2000



Das Land Steiermark

FA13C - Naturschutz

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

LIFE Natur-Projekt Lafnitz

Die Lafnitz zu einem europäischen Musterfluss zu entwickeln, das ist das große Ziel des neuen LIFE Natur-Projektes "Lafnitz - Lebensraumvernetzung eines alpin-pannonischen Flusses". Die Steiermark und das Burgenland werden gemeinsam mit Ungarn bis Ende Oktober 2007 Maßnahmen setzen, um Lebensräume des Flusses zu renaturieren, miteinander zu vernetzen und für wildlebende Pflanzen und Tiere aufzuwerten.

Das Projektgebiet umfasst die gesamte Lafnitz von der Quelle im Wechselmassiv bis zur Mündung in die Raab. Der Abschnitt des Mittellaufs zählt heute zu den österreichweit letzten weitgehend naturnah erhaltenen Mäanderflüssen, er wurde 2002 zum RAMSAR-Gebiet erklärt.

Trotz des generell positiven Erscheinungsbildes der Lafnitz bestehen in vielen Gewässerabschnitten erhebliche Defizite in Bezug auf die Lebensräume der Tier- und Pflanzenwelt. Dabei ist primär auf die Unterbrechung des Fließgewässerkontinuums hinzuweisen, die den genetischen Austausch zwischen Teilpopulationen der Fischfauna und Migrationsmöglichkeiten verhindert. Weiters bewirkten die Regulierungsmaßnahmen den Verlust von natürlicher Fließdynamik und von wertvollen Flusslebensräumen.

Das generelle Ziel ist, die Wiederherstellung, Verbesserung und langfristige Sicherung einer typspezifischen Flusslandschaft durch Rückgewinnung, Verbindung und Erhaltung von naturnahen Flusslebensräumen. Dies umfasst den Erhalt von seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten als auch Lebensraumtypen. Nicht Leitarten sondern Artenvielfalt, insbesondere der Fischfauna, ist Basis des Projekts.

Die Projektmaßnahmen umfassen unterschiedliche Aktivitäten wie etwa Detailplanungen, Erwerb/Pacht von Land und/oder Rechten, wissenschaftliches Monitoring oder die Öffentlichkeitsarbeit. Den Schwerpunkt der Projektmaßnahmen bildet die Sektion Naturraum-Management, die mehr als 30 Einzelmaßnahmen unterschiedlicher Art und Größe beinhaltet wie z.B. die Errichtung von Fischpässen, die Initiierung von dynamischen, flussmorphologischen Prozessen durch strukturverbessernde Maßnahmen, die Anbindung von ausgetrockneten Augewässern und Seitenbächen. Aus flussbaulicher Sicht wird außerdem durch die geplanten Maßnahmen ein wesentlicher Beitrag zum passiven Hochwasserschutz durch Aktivierung von zusätzlichen Retentionsräumen geleistet.

Projektträger ist der "Weideverein RAMSAR-Gebiet Lafnitztal". Als Projektpartner fungieren die Abteilungen Wasserwirtschaft und Naturschutz der Ämter der Burgenländischen und der Steirischen Landesregierung, Wasserverbände sowie Gemeinden und E-Werke. Einen weiteren Projektpartner stellt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft dar, welches wesentliche finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Von ungarischer Seite fungieren die Direktion für Wasserwesen in Szombathely und der Nationalpark Örseg als Projektspartner. Von den Projektkosten, welche mehr als EUR 4,5 Mio. betragen, werden EUR 2 Mio. aus dem EU-Finanzierungsinstrument LIFE bereitgestellt.

DI Maria Estella Dürnecker
Projektkoordinatorin
LIFE Projekt Lafnitz
Weideverein RAMSAR-Gebiet Lafnitztal
7411 Loipersdorf 127
Tel.: 03359/2540-19, Fax: DW 14
maria.estella.duernecker@gmx.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Feuchtgebiete der Bundesforste im Salzkammergut

Aufbau eines betrieblichen Naturraummanagements

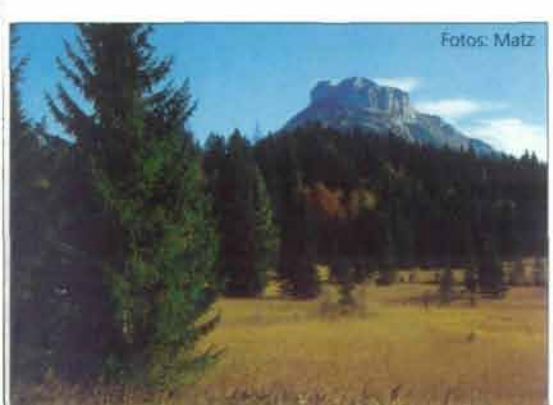
Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) besitzen im Steirischen Salzkammergut zahlreiche Feuchtgebiete von naturräumlich herausragendem Wert. Im Rahmen der Kampagne "WasSerleben" starteten Bundesforste, Naturschutzbund Steiermark und die Landschaftsplanerin Dr. Karin Hochegger ein Projekt zum Naturraummanagement dieser Feuchtgebietsflächen - eines von 11 österreichweiten "best-practise"-Projekten. Ziel ist das Eingliedern von Naturschutzarbeit in Bewirtschaftungspläne und betriebliche Alltagspraxis. Immerhin weisen nur 20 von 64 erfassten Flächen einen stabilen Erhaltungszustand auf. Für die restlichen Flächen sind Maßnahmen zum Sichern der Naturwerte notwendig.

Der Karsee, ein dystropher Moorsee mit Schwingrasen, ist einer von 64 erhobenen Feuchtgebietsflächen im Eigentum der Bundesforste. Er liegt im NATURA 2000-Gebiet "Steirisches Dachstein-Plateau".

2002 begannen Dr. Karin Hochegger gemeinsam mit dem damaligen Naturschutzbeauftragten der ÖBf, Matthias Pointinger, das Projekt zum Management aller Feuchtgebiete im Eigentum der ÖBf im Steirischen Salzkammergut. Mit den Revierförstern wurde jedes Feuchtgebiet erfasst, typisiert und naturräumlich-funktional flächenmäßig abgegrenzt. Gleichzeitig wurden Nutzungen, relevante Rechtsbestände wie Schutzstatus und Bezugs-, Weide- oder sonstige Rechte mit erhoben. Eine naturräumliche Aufnahme und das Festlegen von Zielen, Gefährdungen und notwendige Maßnahmen wurden durch gemeinsame Begehungen durchgeführt.
Die Flächendaten wurden in die Revierkarten übertragen und sollen gemeinsam mit den erfassten Daten in das Unternehmen-GIS (Geoinformationssystem) der Bundesforste eingearbeitet werden. Damit verfügen die ÖBf über gute Voraussetzung zur weiteren betrieblichen Planung des Naturraummanagements der Feuchtgebiete.
Die 64 erhobenen Feuchtgebietsflächen zeigen die große Lebensraumvielfalt in der Verantwortung der Bundesforste. Am meisten mit dem Salzkammergut identifiziert werden die Narzissenwiesen. Schätze wie kalkreiche Flachmoore, Großseggenriede, Pfeifengraswiesen entziehen sich schon eher der Wahrnehmung. Seltene Quellfluren nicht gefasster Quellen, Bachhochstaudenfluren, Erlenauen und auch Nieder- und Hochmoore von oft internationaler Bedeutung, wurden erfasst. Vorerst sind 130 ha der Feuchtgebiete lokalisiert und flächenmäßig erfasst. Dazu kommen erfasste Flächen, die erst im Unternehmen-GIS flächenmäßig genau bestimmt werden.

Gefährdungen der Feuchtgebiete

20 der erhobenen Flächen verfügen über einen stabilen Erhaltungszustand. Die restlichen Flächen sind durch zu viel, aber auch zu wenig menschlicher Nutzung gefährdet. Auf den schwierig zu bewirtschaftenden Feuchtwiesen gibt es etwa keine Streumahd mehr. Diese Flächen wachsen zu und verwalden. Ihre auf Mahd eingestellte Flora, die ist, geht unwiederbringlich verloren. Störungen im Bodenwasserhaushalt beschleunigen diesen Vorgang noch. 20 der erhobenen Feuchtgebiete sind ohne Gegenmaßnahmen von diesem Schicksal betroffen.
Im Gegensatz dazu sind Feuchtwiesen überdüngt (5 Flächen) oder von Weidetieren zu intensiv bestoßen (16 Moorflächen). Überdüngen verdrängt die an Nährstoffarmut angepassten Pflanzen. Sie werden von nährstoffliebenden "Allerwelts"-Pflanzen schlicht überwachsen. Zu intensiver Betritt führt zu Schädigungen der Vegetationsnarbe und dem Eindringen standortfremden Pflanzen.
Moore und ihr typisches Artensprektrum gefährden vor allem Störungen im Wasserhaushalt etwa durch Entwässerung.



Fotos: Matz

Der Moosberg, ein nach dem Österreichischen Moorschutzkatalog international bedeutsamer Moorkomplex aus 7 Mooren liegt in einem Landschaftsschutzgebiet. Schutz und Management liegen in der Verantwortung der Österreichischen Bundesforste. Im Hintergrund die Felskrone des Loser in Altaussee.

Herausforderung - Planung von Maßnahmen zur Sicherung der Feuchtgebiete

In der Erhebung machte Karin Hochegger auch Vorschläge zu den notwendigen Maßnahmen, die nun von den Bundesforsten mit entsprechenden Zeitplänen nach Dringlichkeit umzusetzen sind. Die Maßnahmen reichen von der gezielten Wiedervernässung von Moorflächen, der Wiederaufnahme der Streumahd in Zusammenarbeit mit Bauern und finanzieller Unterstützung durch ÖPUL-Förderungsmittel, Vereinbarung besserer Beweidungspläne usw.

Erfreulich ist aber, dass sich Karin Hochegger neben der Erhebungsarbeit gleich auch um das Umsetzen von Maßnahmen gekümmert hat. Mit 5 Bauern wurden naturschutzorientierte Bewirtschaftungsverträge über das ÖPUL abgeschlossen. Über 7.000 Fichten wurden von drei Feuchtflächen in Schwendeaktionen mit Schulen entfernt. Im Oberndorfer Moos wurde ein Gemeindeprojekt zur Erhaltung initiiert und die regelmäßige Pflegemahd im Naturschutzgebiet "Naglmoos" in Bad Mitterndorf ist persönliche Naturschutzarbeit von Karin Hochegger.
Im Knoppenmoos und Naglmoos wurde mit Einstauungsprojekten zur Verbesserung des Wasserhaushaltes nach Plänen des österreichischen Moorpapsts Michael Steiner begonnen.

Eingliederung in die betriebliche Planung

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projekts müssen die Ergebnisse mit konkreten Zeit- und Finanzplänen engagiert in die betriebliche Arbeit eingegliedert werden, damit die Bundesforste ihre Naturschutzkompetenz nachhaltig zum Leben erwecken.

Mag. Franz Horvath
Biotopmanager
Naturschutzbund Steiermark

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

NATURA 2000 "Punktgenau geortet"

Feuchtwald und -wiese an der Kutschenitza, Panorama. Foto: Ehrenpaar

GK M34: Rechtswert 723.980, Hochwert 186.545

Die exakte Ortung von "Naturlebensräumen" wird durch technische Hilfsmittel immer einfacher. Mit GPS (Global Positioning System) Handempfängern kann man sich nunmehr auf plus/minus 3 Meter genau, wenn die Koordinaten bekannt sind, hinführen lassen: GK M34: Rechtswert 723.980, Hochwert 186.545 - so lauten die Koordinaten für unseren Feuchtwald und -wiese im NATURA 2000-Gebiet an der Kutschenitza. Nicht ganz die Hälfte unserer 230 Biotope liegen in NATURA 2000-Gebieten. Dank der Garmin-GPS-Generalvertretung Österreich ist der Naturschutzbund Steiermark nun Eigentümer eines Handempfängers, der es nun jedermann ermöglicht jedes unserer Biotope leicht anzufinden! GPS ist ein Globales Positionierungssystem basierend auf Satellitennavigation zur Bestimmung eines Standortes. Unser Feuchtwald und -wiese an der Grenze zu Slowenien im NATURA 2000-Gebiet "Teile des Südoststeirischen Hügellandes" mit dem nicht definierten Bachbett der Kutschenitza ist eine Wohltat für Körper, Geist und Seele, nachdem man vom regulierten Abschnitt bachaufwärts diesen stillen Ort findet. Die Feuchtwiese, die auch am Grünen Band Europas liegt, ist Lebensraum für über 140 geschützte Schmetterlingsarten, die Dirk Hamborg hier 1989/90 kartierte, darunter die beiden EU-geschützten Schmetterlinge, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

GK M34: Rechtswert 725.125, Hochwert 171.360; Warme Lahn - Laafeld

Die Warme Lahn, im NATURA 2000 Gebiet "Steirische Grenzmur" fror im Winter nie zu und wurde von Murhochwässern bis zum blanken Schotter ausgeputzt. Vom herrlichen "Hechtwasser" blieb durch Verlandung eine kleine Wasserfläche zurück. Besonders erwähnenswert ist das natürliche gemeinsame Vorkommen von Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblume - einer von drei bekannten Orten in der Steiermark.

Murinsel Triebendorf etwa 1960.

Murinsel Triebendorf in den 80ern.

GK M34: Rechtswert 728.200, Hochwert 244.920; Lafnitz Altarm

Im NATURA 2000-Gebiet "Lafnitztal - Neudauer Teiche" liegt versteckt im Burgenland dieser Lafnitz-Altarm. Am Prallufer sind sehr schön Bruthöhlen des Eisvogels zu sehen. Unser Garmin-GPS-Handempfänger bringt uns auch verlässlich dorthin. Ortung und Dokumentation von Besonderheiten wird durch den GPS-Handempfänger unterstützt.

Lafnitz-Altarm in Loipersdorf-Kitzladen; Eisvogel-Bruthöhle, Panorama. Foto: Ehrenpaar

GK M34: Rechtswert 590.410, Hochwert 222.723; Murinsel Triebendorf

Das SW-Foto, von etwa 1960 zeigt die Insel noch mit einem jungen flächenmäßig kleinen Gehölzbewuchs. Das Farbfoto aus den 80er Jahren zeigt eine deutliche Vergrößerung von Inselfläche und Vegetation. Zur Erfassung dieser dynamischen Prozesse der Umlagerungen von Geschiebe, sprich Erosion und Sedimentation, ist unser Handempfänger von Garmin zur Dokumentation von Flächenänderungen sehr gut geeignet. Seit 20.1.1983 ist die Murinsel Triebendorf über Antrag von Prof. Erich Hable Naturschutzgebiet (Nr. 25c). Die Insel gehört zum Lebensraum "Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit Deutscher Tamariske", die nur in dynamischen, naturnahen Flussabschnitten vorkommt. 1988 wies Prof. Hable die Insel als Brutplatz des Flussuferläufers nach. Die Triebendorfer Insel befindet sich im NATURA 2000-Gebiet "Ober- und Mittellauf der Mur".

Teilflächenberechnungen und Ortungen auf Biotopen des Naturschutzbundes werden erleichtert, dank der Förderung unserer Naturschutzaktivitäten durch die Garmin-GPS-Generalvertretung Österreich, die uns mit dem Garmin GPS-MAP 60c einen soliden Handempfänger für unser Naturraummanagement übergibt. Herzlichen Dank!

DI Dipl.-Päd. Markus Ehrenpaar
Geschäftsführer
Naturschutzbund Steiermark
markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Vom Landesvorstand

NATURA 2000 und die Aufgabe der Steierm. Berg- und Naturwacht

Mit der jüngsten Naturschutzgesetznovelle 2004 ist ein wichtiger Schritt gesetzt worden, der uns dem Ziel der Bewältigung dieses großen europäischen Naturschutzprojektes näher bringt. An der Berg- und Naturwacht sind all diese Aktivitäten nicht spurlos vorübergegangen. Ein derart sensibles und oft konfliktbeladenes Thema wie NATURA 2000 benötigt neben einer fachlich einwandfreien Arbeit vor allem einen das Projekt begleitenden Kommunikationsprozess. Zusammen mit dem Institut für Naturschutz (IN:St) wurden im letzten Jahr Informationsveranstaltungen in allen steirischen Bezirken für unsere Berg- und Naturwächter abgehalten, um Informationsdefizite aufzulösen und unsere Mitglieder zur aktiven Mitgestaltung zu motivieren. Zielorientierte, fachlich fundierte, ehrliche Öffentlichkeitsarbeit sowie ständige Gesprächsbereitschaft mit der betroffenen Bevölkerung vor Ort sind eine schwierige Herausforderung für unsere Ortseinsatzstellen. Ein weiteres gemeinsames Projekt mit dem IN:St ist die Erstellung eines NATURA 2000 Handbuches, dass verständlich die gesetzlichen Grundlagen und die daraus resultierenden notwendigen Schutzmaßnahmen für die Berg- und Naturwächter/innen aufbereitet und vor allem ausführlich auf regionale Begebenheiten (Gebietsfolder) eingeht. Zur Überwachung (Monitoring) des ökologischen Erhaltungszustandes der relevanten Schutzgüter (Berichtspflicht alle sechs Jahre an die EK) wird die Landesnaturschutzbehörde zur Unterstützung ihrer Gebietsbetreuer auf unsere ehrenamtlich tätigen Berg- und Naturwächter greifen. Aufgabe des Landesvorstandes wird es sein, unseren Mitgliedern das dazu notwendige fachliche Wissen zur Verfügung zu stellen.

OAR Hermann Uller
Landesleiter
Steierm. Berg- und Naturwacht
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/383990
office@bergundnaturwacht.at

Aus den Bezirken

Bezirk Radkersburg

Radkersburgs oberster Berg- und Naturwächter, BL Josef Föst, und seine Mannen haben auch heuer wieder bereits über 400 Nistkästen für die, durch diese freiwillige Leistung der Berg- und Naturwächter des Bezirkes Radkersburg, geschützten heimischen Vogelarten aufgestellt, sogar im Hof der BH finden unsere gefiederten Freunde seit kurzem 10 artgerechte Brut- und Nistplätze vor. "Jeder Vogel benötigt artspezifisch abgestimmte Kästen", erklärt Josef Föst zu den verschieden dimensionierten Fluglöchern und Nisthäuschen, "der Kleiber braucht 34 mm, während die Graumeise mit einem 25 mm Flugloch auskommt". Dreimal im Monat treffen sich die Berg- und Naturwächter in der Ortseinsatzstelle in St. Peter am Ottersbach zum Nistkästenbau. So wurden in den letzten 20 Jahren über 8.700 Nistkasten steiermarkweit "an den Vogel gebracht". BL Föst gilt zu Recht landesweit als der Spezialist und Ansprechpartner zu diesem Thema. Und, dass er seit 20 Jahren vorbildlich seinem Bezirk vorsteht, darf man auch erwähnen. Am Bezirkstag in Mettersdorf dankte u.a. BH Dr. Alexander Majcan für sein verantwortungsbewusstes und unermüdliches Engagement zum Schutz der Natur.

Die Berg- und Naturwächter der Ortseinsatzstelle Bad Radkersburg und Dr. Norbert Baumann von der FA19B (6.v.l.).

Im Beisein von BH Dr. Alexander Majcan (2.v.l.) und Naturschutzreferentin Dr. Rosa Marko (1.v.l.) werden von BL Josef Föst (2.v.r.) und seinen Berg- und Naturwächtern die Nistkästen befestigt.

Mit dem Aufkleber "Mensch & Wasser = Leben" klären die Berg- und Naturwächter die Bevölkerung dahingehend auf, dass allein im Bezirk Radkersburg pro Jahr 40 Millionen Liter Trinkwasser dadurch gespart werden könnten, wenn jeder Radkersburger die Klospülung sparsam betätigen würde. Und Geldsparen könnte man beim sorgsamen Umgang mit Trinkwasser auch, diese Menge kostet samt Kanalgebühren über EUR 133.000,-. 30.000 Liter kostbares Trinkwasser verbraucht durchschnittlich jährlich eine vierköpfige Familie im Bezirk für die WC-Spülung. Zahlen und Fakten, die auch bei unserem Gang zum "Töpfchen" Berücksichtigung finden sollten.

Mag. Fridolin Maier
Geschäftsführer
Steierm. Berg- und Naturwacht
Tel.: 0316/383990-2
fridolin.maier@bergundnaturwacht.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Geramb Dankzeichen für Gutes Bauen 2004

Auszug aus dem Festvortrag von Herrn Landesbaudirektor DI Gunther Hasewend, Präsident Verein BauKultur, in der Kastner & Öhler Tiefgarage in Graz:

"Die jährliche Verleihung des Geramb-Dankzeichens gehört zu den Höhepunkten unserer Verbandsarbeit. Wir haben heuer erstmals keinen Festvortragenden eingeladen, weil wir uns sozusagen als "Nachwehe" zu unserer Umbenennung von vormals "Heimatschutz in der Steiermark" auf "BauKultur Steiermark" etwas intensiver mit dem Begriff "Baukultur" befassen wollen.

Zu den vielen Definitionsmöglichkeiten zur "Baukultur" habe ich das Duden-Bedeutungswörterbuch herangezogen: "Unter Baukultur ist die Gesamtheit der baukünstlerischen und bautechnischen Äußerungen einer Gemeinschaft, eines Volkes, zu verstehen sowie deren allgemeine Wertschätzung."

Bei jeder Definitionsvariante zur Baukultur treten zwei Elemente auf: Erstens der Prozess der Herstellung und Erhaltung unserer gebauten Umwelt und zweitens die Wertschätzung und der Anspruch im Bewusstsein der Bürger.

Bewertungs-Kriterien der beiden Elemente sind seit Vitruvius (28 v. Chr.) zumindest: Firmitas (Festigkeit), Utilitas (Tauglichkeit) und Venustas (Anmut).

Die heuer intensivere Befassung mit dem Begriff "BauKultur" - in unserem Fall getrennt und mit Rufzeichen dazwischen zu sprechen - hat mehrere Wurzeln: Zum einen hatten wir 2003 durch eine vereinsinterne zu geringe Abklärung des Begriffs "Baukultur" und der damit verbundenen Vergabe-Regeln zur Geramb-Rose den "Betriebsunfall" der Nichtverleihung der Geramb-Rose 2003; und das genau im Jahr der Kulturhauptstadt Graz!

Zum Zweiten hat sich durch diverse Entwicklungen in unserem Baugeschehen seit langem wieder die politische Ebene gerührt:

- Ende März gab es eine Enquete-Kommission im Nationalrat!
- Anfang Mai gab es ein Architektur-"open house" bei Frau LH Klasnic!
- Die Stadt Graz sucht neue Wege der Entscheidungsfindung zum Bauen, sowohl in der Altstadt als auch im übrigen Stadtgebiet.

Zum Dritten sind folgende Entwicklungen im Baugeschehen als baukulturelle Gefährdung anzusehen:

- Auslagerung der Hochbau-Abteilungen aus der Verwaltung in teilprivate Einrichtungen und damit Erschwernis für "Anwälte des guten Bauens" im öffentlichen Bereich.
- Zunahme der Vorfertigung im Bauwesen - die Architektur aus der Fabrik.
- Verbreitung des Generalunternehmertums mit versuchter Umgehung der architektonischen Qualitätssicherung.
- "Goldgräberstimmung" in sensiblen Stadt- und Landschaftsbereichen (siehe Graz Altstadt und etwa Südsteirisches Hügelland).

Architekt und Freund Ernst Giselbrecht hat beim LH-"open house" zur Architektur nach Aufzählung obiger Trends unter der Überschrift "Der Mehrwert der Architektur und die Produktionsbedingungen für zeitgemäße Baukultur" auszugsweise folgende bemerkenswerte Feststellungen/Forderungen an die Politik und an uns selbst gerichtet:

"Baukultur als öffentlichste Kulturform ist besondere Chefsache!

Die Vernachlässigung der Baukultur bedeutet auch die Vernachlässigung unserer Zukunft!

Baukultur ist Lebenskultur und darum so wichtig!

Baukultur darf nicht länger ein Minderheitenprogramm sein, sondern muss zu einem Interessensfeld, zu einer Interessensplattform in unserer Gesellschaft werden.

Baukultur muss bei jeder Gelegenheit - in der Öffentlichkeit und in politischen Gremien, besonders bei Bürgermeistern von der obersten Ebene - deponiert werden.

Dort muss der Mehrwert von Architektur und Baukultur verankert werden als tägliches Programm, als politischer Wille!

Für die öffentliche Hand besteht eine Verpflichtung zur Baukultur, die immer wieder einzufordern ist.

Im Zeitalter knapper werdender Mittel müssen wir Initiativen und Energien zum Thema Baukultur bündeln, um so effektiver agieren zu können.

Vernachlässigen wir unser Gesundheitssystem, wird unsere Gesellschaft aussterben. Vernachlässigen wir die Baukultur, verbauen wir unsere Zukunft.

Und abschließend: Die neuen Verhältnisse und anfänglich aufgezeigten Trends im Baugeschehen brauchen neue und professionelle Wege der baukulturellen Bewusstseinspflege."

Unter dem Eindruck dieser Feststellungen wurde von Frau LH Klasnic nach einem prioritären Bekenntnis zur Baukultur die Veranstaltung mit den Worten: "Ich will nicht dauernd von den Leistungen in anderen Bundesländern hören, sondern sehen, was dazu in der Steiermark möglich ist!" beendet.

Dieser Aufforderung sind wir gerne nachgekommen und es wurde mittlerweile ein Positionskatalog mit 4 Handlungsfeldern erarbeitet:

Pos. 1: BAUHERR LAND STEIERMARK
Pos. 2: REGIONALES BAUBEWUSSTSEIN STEIERMARK
Pos. 3: ÖKO-BAUKUNST STEIERMARK
Pos. 4: STANDORT-FAKTOR ARCHITEKTUR STEIERMARK

Ein Arbeitskreis aus verwaltungsinternen und externen Experten wird die Umsetzung des Positionskatalogs begleiten und evaluieren.

Schließlich hat unser Verein "BauKultur Steiermark" seine Vergabe-Richtlinien zur Vergabe der Geramb-Rose gründlich überarbeitet.

Abschließend somit nochmals Dank und Glückwunsch den ausgezeichneten Bauherrn für 2004, Architekten und Firmen im Geiste der Geramb-Rose weiter zu wirken."

Foto: BauKultur Steiermark

Festveranstaltung in der neuen K & Ö Tiefgarage.

DI Gunther Hasewend
Landesbaudirektor
Präsident
BauKultur Steiermark
8010 Graz, Landhausgasse 7
Tel.: 0316/877-2524
baukultur@steiermark.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ORR Dr. Ernst Zanini im Ruhestand

Weltreisender in Sachen Naturschutz

Dr. Ernst Zanini als österreichischer Teilnehmer der weltgrößten Umweltkonferenz in Rio de Jainero 1992 beim "Baum der Umweltwünsche".

Dr. Ernst Zanini wird mit Ende 2004 aus dem aktiven Landesdienst ausscheiden. Während seiner über zwanzigjährigen Tätigkeit in der Landesnaturschutzbehörde hat er mit den NGO's, insbesondere mit dem Naturschutzbund, mit meinem Institut für Naturschutz und der Berg- und Naturwacht gute Kontakte gepflegt und dabei viele Freunde gefunden. Gemeinsam mit unserem immer unternehmungslustigen Ernst durften wir bei zahlreichen internationalen Naturschutztagungen - v.a. RAMSAR-Tagungen - in Japan, Australien und den USA Österreich vertreten. Höhepunkt der internationalen Naturschutzvernetzung war unsere Teilnahme an der Rio-Konferenz 1992 - dem größten Umweltkongress aller Zeiten. Dr. Zanini verstand es bei jeder Tagung die Teilnehmer zu lockeren und offenen Gesprächen zu motivieren. Ich möchte daher die Beendigung seiner Berufstätigkeit zum Anlass nehmen, ihm für seinen Einsatz um gute Zusammenarbeit aller, die sich für den Schutz der Natur einsetzen, zu danken!

Wie der Autoren-Biographie seines jüngsten Buches "NATURA 2000 in Österreich" zu entnehmen ist, wurde er 1946 in der Radmer, einem kleinen Bergdorf in der Obersteiermark, geboren, absolvierte die Mittelschule in einem Schülerheim in Graz, verbrachte danach als AFS-Student ein Jahr in den USA und beendete das anschließende Jusstudium in Graz nach nur vier Jahren mit durchwegs ausgezeichnetem Studienerfolg. Nach zwei weiteren mittels Stipendien finanzierter Studienjahre in Südfrankreich und am Bologna Center der Johns Hopkins University in Italien, arbeitete er sieben Jahre in der Privatwirtschaft in Wien, einen Großteil davon in einer Marketingabteilung der österreichischen Unilever. Nach seinem Eintritt in den Steirischen Landesdienst im Jahre 1978 verbrachte er die ersten sechs Jahre an der BH Liezen und wechselte danach in die Landesnaturschutzabteilung nach Graz. Seit 1993 ist er dort Leiter des Rechtsreferates und seit 2002 stellvertretender Fachabteilungsleiter.

Dr. Zanini war lange Jahre gemeinsamer Vertreter der österreichischen Bundesländer für die Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete (RAMSAR-Konvention) und war in den letzen Jahren gemeinsamer Ländervertreter für EU-Naturschutz-Rechtsangelegenheiten sowie Österreichs Vertreter im IMPEL "Green Cluster" Arbeitskreis zur Umsetzung und Förderung des europäischen Natur- und Umweltschutzrechtes. Er ist Verfasser zahlreicher naturschutzrechtlicher Publikationen. Er war Universitätslektor und hielt eine Vielzahl von Vorträgen und Seminaren zu naturschutzrechtlichen Themen. Er ist Ehrenmitglied der Steierm. Berg- und Naturwacht und erhielt für seine haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit im Natur- und Umweltschutz eine Reihe von Auszeichnungen und Ehrungen. Er war nicht zuletzt immer ein fleißiger, korrekter und unbestechlicher Beamter. Privat ist Dr. Zanini seit fast 30 Jahren verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Nach den zahlreichen beruflichen Aktivitäten freut er sich darauf, in Zukunft mehr Zeit für seine Familie, für das Joggen im Leechwald und für das gesellige Zusammensitzen mit Freunden bei einem guten Glaserl südsteirischen Wein zu haben. Wir wünschen ihm dazu alles Gute!

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann Naturschutzbund Steiermark

Büchertipps

Rettet unsere Flüsse

Kritische Gedanken zur Wasserkraft
Bernd Uhrmeister, Nicola Reiff, Reinhard Falter
166 Seiten, 27 Farb- und 42 SW-Bilder, 28 Skizzen, EUR 10,00
Pollner Verlag, 1998; ISBN 3-925660-59-3

In eindrucksvollen Bildern stellen die Autoren die Schönheit des strömenden Wassers dem Siechtum geschundener Flüsse entgegen. Das zentrale Thema ist das Missverhältnis zwischen dem Nutzen und Schaden einer Ausweitung der Wasserkraft. Die Beschneidung der Möglichkeit sich am Fluss zu erholen sowie die Bedrohung seltener Tier- und Pflanzenarten werden geschildert. Ein Standardwerk für all jene, die sich mit der Problematik der Wasserkraft beschäftigen.

Wildobst im eigenen Garten

Apfelbeere, Schlehdorn, Kornelkirsche & Co
Helmut Pirc
2. Auflage, 156 Seiten, zahlr. Abbildungen, Hardcover, EUR 15,80
Leopold Stocker Verlag, 2004; ISBN 3-7020-0956-6

Wildobst wie Eberesche, Speierling, Felsenbirne etc. lassen sich auch im eigenen Garten ziehen. Teils als blühende Heckensträucher, teils als ungewöhnliche Bäume bieten sie Abwechslung und liefern zudem aroma-intensive, gesunde und im Handel selten erhältliche Früchte. Dieses Praxisbuch stellt 46 gartentaugliche Wild- und seltene Obstarten vor und beschreibt von Bezugsquellen, Pflanzung und Pflege bis zur Ernte und Fruchtverwertung alles Wissenswerte.

Nationalpark Hohe Tauern

Daniel Zupanc
184 Seiten, 175 lackierte Abbildungen, gebunden, EUR 49,80
Tecklenborg Verlag, 2004;
ISBN 3-934427-42-1

Der Nationalpark Hohe Tauern zählt zu den größten Nationalparken Europas und zu den großartigsten Hochgebirgslandschaften der Erde. Glühende Berge und eisige Gletscher, tosende Wasser und stille Seen, sonnige Almen und dunkle Wälder, karge Felswüsten und fruchtbare Täler. Ein Lebensraum für eine einzigartige Flora und Fauna. Mit eindrucksvollen Bildern zeigt der Fotograf Daniel Zupanic all diese Facetten des größten Nationalparks Mitteleuropas. Informative Kapitel mit detaillierten Beschreibungen zu Flora und Fauna runden diesen großformatigen Bildband ab.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Dokumentation von Grazer Innenhöfen

Grüner Innenhof im Bezirk Jakomini - Natur mitten in der Stadt.

Neben den weithin sichtbaren Grünflächen, die den Ruf von Graz als Gartenstadt begründen, gibt es noch versteckte, aber dennoch bedeutende Grünräume: Die begrünten Innenhöfe innerhalb von Baugevierten. Abgeschieden von Lärm und Staub der Straße haben sich hier echte Naturoasen erhalten. Oft sind schöne alte Baumbestände vorhanden. Neben Rasenflächen, Blumen- und Gemüsebeeten tragen auch Bereiche mit Sträucher- und Staudendickicht zur Vielfalt der Lebensraumstrukturen bei. Alle Anrainer profitieren von der spür- und erlebbaren "Natur vor dem Fenster". Auch für viele Tierarten sind solche Rückzugsgebiete und "ökologischen Trittsteine" besonders wichtig.

Darüber hinaus haben grüne Innenhöfe Bedeutung für das Stadtklima. Niederschlagswasser kann in den offenen Böden versickern und gespeichert werden. Durch Wasserverdunstung über Boden und Vegetation wird die sommerliche Überhitzung verbauter Gebiete gemildert. Außerdem wirken die Blattflächen als (Fein-)Staubfilter.

Allerdings wurden Innenhofflächen mancherorts mit Asphalt versiegelt und zu Autoabstellplätzen degradiert. Immer wieder droht eine rücksichtslose Verbauung, obwohl die im Stadtentwicklungskonzept 2000 verankerte Pflicht zur Erstellung eines Bebauungsplanes für die beabsichtigte Errichtung von Einbauten und Tiefgaragen dies eigentlich verhindern sollte.

Der Naturschutzbund Steiermark erhebt derzeit in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt der Stadt Graz den Zustand der Innenhöfe in den Grazer Bezirken St. Leonhard, Geidorf und Jakomini. Diese Dokumentation soll als Grundlage für die Beurteilung von Planungen dienen. Eine eigene Broschüre, die gerade gemeinsam mit der Naturkundlichen Beratungsstelle der Stadt Graz im Entstehen ist, soll auf die Attraktivität und Bedeutung der grünen Innenhöfe hinweisen und anregen, sich für deren Erhaltung einzusetzen.

Mag. Dr. Melitta Fuchs
Projektleiterin
Naturschutzbund Steiermark

Was bedeutet Abfertigung Neu?

www.ak-think.at

AK plus 057799

Viele Fragen. Eine Antwort.
Die Service-Hotline der steirischen Arbeiterkammer.
Im ganzen Land zum Ortstarif.

Büchertipps

Europaschutzgebiet Feistritzklamm - Herberstein

Naturvielfalt einer oststeirischen Landschaft
206 Seiten, ca. 160 Farbabbildungen, EUR 19,90
Herausgeber: Institut für Naturschutz, Steiermark (IN:St); Tier- und Naturpark Schloss Herberstein; Naturschutzbund Steiermark; 2004

1. Naturführer über ein steirisches NATURA 2000-Gebiet!

In mühsamer Kleinarbeit wurde von rund 20 steirischen Wissenschaftern und Ortskennern ein Querschnitt der lokalen Naturvielfalt des Europaschutzgebiets erstellt: Von der Geologie über die Käferkunde bis hin zur Pflanzenwelt, vom Klima über die alten Bäume bis hin zur Vogelfauna. Doch der Bogen wird noch weiter gespannt: Neben den naturkundlichen Besonderheiten finden sich Darstellungen des Schlosses Herberstein und des Tierparks ebenso wie interessante Porträts der umliegenden Gemeinden.

Insgesamt wird eine umfassende und detailreiche Beschreibung eines Landschaftsteiles präsentiert, wie sie für die Steiermark wohl einzigartig ist!

Bestellung: Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz, Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4, post@naturschutzbundsteiermark.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

NATUR findet Stadt

NATUR findet Stadt

Foto: Langs

Naturnahe Stadtbäche verbessern das Mikroklima und steigern somit auch die Lebensqualität von Menschen! Mit der Anpachtung des Fischwassers des Mariatroster Baches setzt der Naturschutzbund Steiermark konkrete Naturschutzziele um und entwickelt ein Leitbild für Grazer Stadtbäche! Natürliche Bachabschnitte - wie dieses Foto zeigt - sind der Idealzustand.

Mehr Vielfalt und Lebensqualität in Städten und Dörfern zu erreichen ist das Ziel der Kampagne "NATUR findet Stadt". Ein Projekt, welches der Naturschutzbund Österreich mit seinen Landesgruppen, Orts- und Bezirksstellen nun gemeinsam mit dem Lebensministerium gestartet hat.

Unbeachtete, aber immens wichtige Lebensräume außerhalb von Schutzgebieten (z.B. NATURA 2000, Nationalpark etc.) stehen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Ohne diese Kleinbiotope und Sonderstandorte - wie sie im Stadt- und Dorfgebiet zu finden sind - geht der Biotopverbund verloren. Diese Refugien sind die letzten Bereiche, wo noch Natur im urbanen Bereich vorhanden ist. Oft durch Unwissenheit werden diese wichtigen Rückzugsräume zerstört und Biotopnetze zerrissen. Dem will der Naturschutzbund entgegenwirken und so die Biodiversität auch im Siedlungsbereich fördern.

Auch den Fragen der Raumordnung, des Flächenverbrauchs und der Zersiedelung kommt aufgrund der abnehmenden Bevölkerungszahl in Mitteleuropa ein hoher Stellenwert zu. Weniger Zersiedelung und mehr naturnahe Grünflächen für Menschen im Siedlungsraum sind daher wichtige Ziele der Kampagne. Nicht zuletzt ist der soziale Aspekt ein wichtiger Ansatz: Mehr Natur im Siedlungsraum heißt auch: Mehr Erlebnis, mehr Erholungsraum für den Menschen und mehr Lebens- durch bessere Umweltqualität.

Mit unzähligen Themenblöcken setzt sich diese Kampagne auseinander; folgend die wesentlichen Elemente:

Art des Monats

Im Jahr 2005 steht jedes Monat im Zeichen einer ausgewählten Tier- oder Pflanzenart; stellvertretend für einen ganzen Themenkomplex.

Jänner: Blaumeise; Themenkreis: Reich strukturierte Gärten und Parks.

Februar: Gewöhnliche Gelbflechte; Themenkreis: Luftqualiltät und Umwelthygiene.

März: Turmfalke; Themenkreis: Gebäudebewohnende Tierarten.

Gemeindewettbewerb "Natur vor der Haustür"

Ab März 2005 sind Städte und Gemeinden aufgerufen aktiv zu mehr Natur im Siedlungsraum beizutragen. Sie sollen zeigen, worin ihr bisheriges Engagement besteht, vor allem jene Bereiche nennen, wo sie in Zukunft Aktionen für mehr Naturnähe setzten werden. Der Gewinner bekommt den Titel "Naturfreundlichste Gemeinde Österreichs" verliehen.

Fotowettbewerb NaturBelebt

Gerade visuellen Eindrücken ist der Mensch sehr aufgeschlossen. Der Wettbewerb soll die Wahrnehmung schärfen und das Bewusstsein für die Vielfalt der Natur im Siedlungsraum stärken. Aussschreibungszeitraum ist April bis Oktober 2005.

Abenteuer StadtNatur

Begleitend gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm in allen Bundesländern zum Erleben der StadtNatur. Der Biodiversitätstag findet österreichweit am 22.5.2005 statt.

Information und Bewusstseinsbildung

Ein regelmäßiger Newsletter, das "Stadtblatt", informiert über Stadt-Natur-Themen und Aktivitäten im Rahmen der Kampagne, Folder sowie ausgewählte Informationsmaterialien und die Homepage www.naturschutzbund.at sind weitere Informationsträger für dieses Thema.

Mag. Werner Langs
Projektleiter
Naturschutzbund Steiermark
werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at

Exkursion

"Reich strukturierte Gärten und Parks"
Grazer Innenhöfe und der Stadtpark sind wichtige Überwinterungsbiotope für Tiere. Die Blaumeise als "Art des Monats Jänner" steht symbolhaft für diese Lebensraumbereiche und im Rahmen der Exkursion geben wir Ihnen auch wertvolle Informationen zum Thema Winterfütterung.
Donnerstag, 27.1.2005, 14.00 Uhr
Treffpunkt: Naturschutzbund Steiermark, Innenhof Heinrichstraße 5, 8010 Graz
Exkursionsleitung: Mag. Dr. Melitta Fuchs, Mag. Werner Langs

Vortrag

"Innenhöfe und deren Bedeutung"
Dieser Lichtbildervortrag gibt Ihnen Einblick in die Einzigartigkeit der Grazer Innenhöfe. Sie sind nicht nur Erholungsquelle für Anrainer sondern auch Lebensraum für Tiere und Pflanzen und tragen auch wesentlich zur Verbesserung des Stadtklimas bei.
Mittwoch, 16.3.2005, 16.00 Uhr
Ort: Stempfergasse 6, 8010 Graz
Vortrag: Dr. Wolfgang Windisch, Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz, in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund Steiermark.

Wege zur Weisheit der Natur

Ein ökologischer Dialog Himalaya und Alpen
Andrea Loseries-Leick, Franz Horvath (Hg.)
288 Seiten, SW-Abbildungen, EUR 22,00
Naturschutzbund Steiermark, 2004; ISBN 3-9501292-1-9

Anlässlich von Kalachakra Kultur Graz 2002 trafen sich unter der Patronanz des Dalai Lama Menschen verschiedener Traditionen zum Gespräch über ihre Erfahrungen im weisen Umgang mit der Natur - Strategien von faszinierender Vielfalt.

Wissenschaftliche Erkenntnisse ergänzen schamanische Visionen aus Burjatien, Tibet, Peru und Nordamerika sowie buddhistische Ethik und christliche Ökologie. Regionale Fallstudien im Himalaya und in den Alpen verlangen Lösungswege.

Bestellung: Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4, post@naturschutzbundsteiermark.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutzbund Steiermark

Biodiversitätstag "Lafnitztal"

Am 4.9.2004 trafen sich Naturschutzfachexperten, um auf 5 Flächen des Naturschutzbundes Steiermark im Lafnitztal die Vielfalt der Organismen zu bestimmen. 370 Arten von Pflanzen und Tieren, aber auch Pilzen und Flechten fanden die bis tief in die Nacht ehrenamtlich arbeitenden Kollegen. Wertvolle Daten für die Arbeit auf den Naturschutzbund-Flächen. Wir danken den Kollginnen und Kollegen herzlich!

Mag. Franz Horvath
Biotopmanager

Die TeilnehmerInnen auf der Tröstererwiese in Fürstenfeld.

Die kurzflügelige Schwertschrecke, bisher nur an drei Stellen in der Steiermark gefunden. Ihr Lebensraum sind ungemähte Großseggenriede.

Auch in der Nacht lässt sich Artenvielfalt bestimmen. Nachtaktive Insekten wie Nachtfalter werden vom Licht angelockt.

Das Redaktionsteam wünscht eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für das Jahr 2005!

P.b.b. 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 2004_204_4

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturschutzbrief 2004/4 1